

INHALT

BEITRÄGE

Krankenhäuser im Saarland 1994	3
Ausländer im Saarland 1994	7
Bautätigkeit im Saarland - Eine Darstellung der Wohnbauentwicklung seit 1985 -	10
Epidemiologische Krebsregister in der Bundesrepublik Deutschland	15
Jahresteuierungsrate im Februar 1,6 Prozent	18
Strukturwandel in der Landwirtschaft geht weiter	20

GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	23
----------------------	----

TABELLENTEIL

Zahlenspiegel	29
---------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - Februar 1996	38
---------------------------------------	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	40
Mitteilungen des Amtes	40

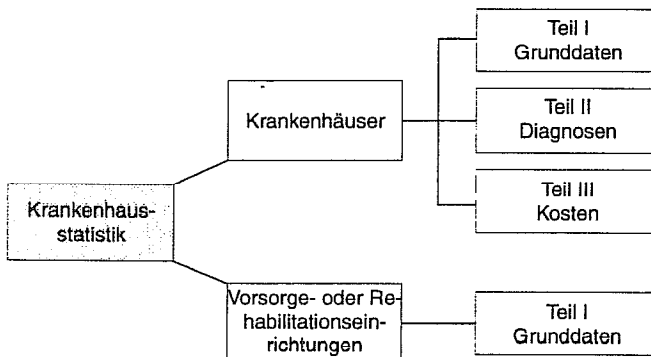
Gesundheitswesen

Heiner Bost

Krankenhäuser im Saarland 1994

Vorbemerkungen

Insbesondere in den letzten Jahren ist das Gesundheitswesen in Deutschland wegen des Kostenanstieges in die Schlagzeilen geraten. Ein besonderes Gewicht hatte dabei die Kostenexplosion im Krankenhausbereich. Der Gesetzgeber sah sich deswegen veranlaßt, über Gesundheits-Strukturgesetze die Kostenlawine zu bremsen, um die Möglichkeit zu schaffen, das Gesundheitswesen auf Dauer zu erhalten und gleichzeitig dessen Leistungsfähigkeit und Finanzierbarkeit sicherzustellen. Dabei entstand ein erhöhter Informationsbedarf, den die Krankenhausstatistik in ihrer Form bis einschließlich 1989 nicht mehr decken konnte. Im April 1990 wurde daher die Verordnung über die Bundesstatistik der Krankenhäuser (Krankenhausstatistikverordnung - KHStatV - BGBl. I S. 730) verabschiedet, auf deren Grundlage ab dem Berichtsjahr 1990 in allen Bundesländern in einheitlicher Form Krankenhausdaten erfragt und aufbereitet werden. Die neue Krankenhausstatistik liefert für die Krankenhäuser Daten über die Rechtsform, die erbrachten Leistungen, die Spezialausstattung sowie über die Personal- und Sachkosten, für die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen Daten über die erbrachten Leistungen. Außerdem wird seit Berichtsjahr 1993 von allen Krankenhauspatienten ein Diagnosedatensatz geliefert, der u.a. Angaben über die Hauptdiagnose und den Patientenwohnort enthält. Der Aufbau der neuen Krankenhausstatistik ergibt sich aus dem folgenden Schaubild:



Im vorliegenden Beitrag werden die Teile I und III (Grunddaten und Kosten) für Krankenhäuser näher beleuchtet und mit den entsprechenden Ergebnissen von 1991 verglichen.

1. Bettenausstattung

Zur stationären Behandlung von Patienten standen am 31.12.1994 im Saarland insgesamt 28 Krankenhäuser mit 8 648 Plan- bzw. 8 658 aufgestellten Betten zur Verfügung. Drei Jahre zuvor waren es noch 30 Häuser mit 9 313 Plan- bzw. 9 461 aufgestellten Betten. In den Zwischenjahren sind somit 665 Planbetten abgebaut worden, darunter 263 in der Chirurgie, 152 in der Inneren Medizin und 65 in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Jeweils rund 81 % der Planbetten wurden nach dem Krankenhausfinanzierungsgesetz (KHG) gefördert und 19 % nach dem Hochschulbaufördergesetz (HBFG). Von den 28 Krankenhäusern 1994 waren 26 allgemeine Krankenhäuser, davon eine Hochschulklinik und 25 Plankrankenhäuser. Diese stellten 8 408 oder 97 % der Planbetten. Die restlichen Betten wurden in einem Sonderkrankenhaus und in einer reinen Tages- bzw. Nachtambulanz vorgehalten. Von den allgemeinen Krankenhäusern verfügte ein Haus über lediglich eine Fachabteilung, zwei Häuser über zwei, vier Häuser über vier, zwölf Häuser über fünf oder sechs und sieben Häuser über sieben und mehr Fachabteilungen. 25 bzw. 23 hatten eine Fachabteilung für Innere Medizin bzw. Chirurgie, 19 eine Fachabteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, 17 eine Fachabteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, 12 bzw. 11 hatten Fachabteilungen für Orthopädie bzw. Urologie. In der Inneren Medizin werden mit 2 692 bzw. 31 % die meisten Planbetten benötigt. Auf die Chirurgie entfielen 22 % und auf die Frauenheilkunde sowie Geburtshilfe jeweils 10 % der Planbetten.

In beiden Vergleichsjahren gab es jeweils zwei reine Belegkrankenhäuser und zwei Häuser mit mehr als 25 % Belegbetten.

2. Patientenbehandlung

Im Laufe des Jahres 1994 wurden in den saarländischen Krankenhäusern 232 853 Patienten stationär behandelt. Dies waren rund 7 800 bzw. 3,5 % mehr als im Jahre 1991. Gleich-

**Krankenbetten nach den wichtigsten Fachabteilungen
1994 und 1991**

Fachabteilungen ¹⁾	1994			1991		
	Kranken- häuser ²⁾	Plan- betten	aufgestellte Betten	Kranken- häuser ²⁾	Plan- betten	aufgestellte Betten
Augenheilkunde	3	165	170	4	184	174
Chirurgie	23	1 935	1 927	27	2 198	2 222
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	19	870	836	21	935	996
Hals-, Nasen- und Ohren- heilkunde	17	311	302	18	335	313
Innere Medizin	25	2 692	2 744	26	2 844	2 916
Kinderheilkunde	6	435	418	6	456	448
Neurologie	7	384	396	7	379	367
Orthopädie	12	477	495	12	472	510
Strahlentherapie	4	113	104	4	108	98
Urologie	11	328	319	11	353	346
Psychiatrie	5	625	633	4	693	716
Sonstige Fachabteilungen	12	313	314	14	356	355
Fachabteilungen insgesamt	144	8 648	8 658	154	9 313	9 461

1) mehr als 100 Planbetten 2) jeweils alle Krankenhäuser (1994: 28, 1991: 30)

zeitig sank die Zahl der dabei verbrachten Pflegetage von knapp über 3 Millionen auf 2,7 Millionen, die durchschnittliche Verweildauer von 13,5 auf 11,8 Tage. Die Betten wurden 1994 insgesamt weniger genutzt als 1991, denn der Nutzungsgrad sank von 88 % auf 86,8 %. Kapazitätsausnutzung und Verweildauer schwanken je nach Fachabteilung ganz erheblich. Während in der Augenheilkunde bei einer durchschnittlichen Verweildauer von nur 5,6 Tagen eine Kapazitätsausnutzung von 89 % erreicht wurde, hielten sich die Psychiatriepatienten durchschnittlich fast 30 Tage in der Einrichtung auf, die Betten wurden zu fast 95 % genutzt. Unterdurchschnittliche Verweil-

dauer registrierte man außerdem in der Chirurgie mit 11,6, in der Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit 7,7, in der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde mit 7,3 und in der Urologie mit 8,6 Tagen. Über dem Mittelwert von 11,8 Tagen lagen neben der Psychiatrie die Innere Medizin mit 12,3, die Neurologie mit 15,2 und die Orthopädie mit 13,9 Tagen.

Den höchsten Nutzungsgrad der Betten erreichte die Psychiatrie mit 94,9 %, den niedrigsten mit 65,3 % die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie.

In allen dargestellten Fachabteilungen ist die durchschnittliche Verweildauer zwischen 1991 und 1994 gesunken. Am

**Krankenbetten nach Fachabteilungen, Patientenfallzahlen, Nutzungsgrad
und Verweildauer 1994 und 1991**

Fachabteilung	1994			1991		
	Patienten- fallzahl	Nutzungs- grad der Betten	Verweil- dauer	Patienten- fallzahl	Nutzungs- grad der Betten	Verweil- dauer
		Prozent	Tage		Prozent	Tage
Fachabteilungen insgesamt	232 853	86,8	11,8	225 040	88,0	13,5
dar.: Augenheilkunde	9 951	89,0	5,6	9 246	92,6	6,4
Chirurgie	51 029	84,0	11,6	50 950	85,7	13,6
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	31 023	78,4	7,7	33 764	83,3	9,0
Hals-, Nasen- und Ohren- heilkunde	12 203	86,9	7,3	12 132	86,4	8,1
Innere Medizin	73 175	89,8	12,3	67 961	92,4	14,5
Kinderheilkunde	14 842	80,9	8,3	14 574	83,8	9,4
Mund-, Kiefer- und Gesichts- chirurgie	2 278	65,3	7,3	2 384	79,4	9,1
Neurologie	8 978	94,7	15,2	7 014	91,0	17,4
Orthopädie	11 408	87,5	13,9	10 773	88,5	15,3
Strahlentherapie	3 091	87,1	10,7	2 355	94,0	14,3
Urologie	10 895	80,9	8,6	10 601	84,3	10,0
Psychiatrie	7 329	94,9	29,9	6 581	87,5	34,8

stärksten fiel die Reduzierung in der Psychiatrie mit rund fünf Tagen aus. Aber auch in den am häufigsten frequentierten Fachabteilungen, der Chirurgie und der Inneren Medizin, konnte die Behandlungsdauer durchschnittlich um zwei Tage verkürzt werden.

3. Personal

3.1. Ärztliches Personal

In den 28 Krankenhäusern des Saarlandes waren am 31.12.1994 insgesamt 1 490 hauptamtliche Ärzte beschäftigt. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1991 (bei 30 Krankenhäusern) um 53 oder 3,7 % erhöht. Die Personalaufstockung resultierte aus einem Plus von 19 Ober- und 49 Assistenzärzten und einem Minus von 15 leitenden Ärzten.

Über 72 % der Ärzte waren Männer. An dieser Geschlechtsproportion hat sich seit 1991 nicht viel geändert. Es fällt allerdings auf, daß die Ärztinnen in Führungspositionen weniger geworden sind. Gegenüber 1991 ist die Zahl der leitenden

**Hauptamtliche Ärzte in den Krankenhäusern
1994 und 1991**

Bezeichnung	1994	1991
Leitende Ärzte	139	154
dar. Frauen	5	9
Oberärzte	242	223
dar. Frauen	37	42
Assistenzärzte	1 109	1 060
dar. Frauen	364	323
Ärzte insgesamt	1 490	1 437
dar. Frauen	406	374

Ärztinnen und der Oberärztinnen jeweils um fünf gesunken. Im Jahresdurchschnitt beschäftigten die Krankenhäuser 1994 1 428 Vollkräfte gegenüber 1 391 im Jahre 1991.

3.2. Nichtärztliches Personal

Zahlenmäßig wurde das nichtärztliche Personal zwischen den Jahren 1991 und 1994 um 575 Beschäftigte, darunter 324 Frauen, aufgestockt. Unter Berücksichtigung vermehrter Teilzeitarbeitsplätze ergab sich rechnerisch jedoch nur ein Plus von zwölf Vollbeschäftigten im Jahresdurchschnitt. Eine effektive Verstärkung erfolgte im Pflegedienst, denn 4 821 Vollkräften im Jahresdurchschnitt 1991 standen 1994 5 018 Beschäftigte gegenüber. Auch im medizinisch-technischen Dienst, im Funktionsdienst, z.B. beim Personal im Operationsdienst oder in der Anästhesie, im Wirtschafts- und Versorgungsdienst sowie bei den Sonderdiensten, z.B. den Sozialarbeitern, gab es 1994 mehr Beschäftigte als 1991. Dagegen erfolgte ein Stellenabbau beim klinischen Hauspersonal, bei der Verwaltung und beim sonstigen Personal.

Zur Behandlung und Versorgung der 232 853 Patienten im Jahre 1994 standen somit 13 075 vollbeschäftigte Ärzte und vollbeschäftigtes nichtärztliches Personal zur Verfügung, d.h. auf einen Beschäftigten kamen 17,8 Patienten. 1991 hatte diese Quote noch 17,2 betragen. Das Beschäftigtenplus ist also geringer ausgefallen als die Zunahme der Patientenfallzahl.

4. Kosten

Die um die Kosten für Ambulanz sowie Forschung und Lehre bereinigten Gesamtkosten der Krankenhäuser sind zwischen 1991 und 1994 um rund 177 Millionen DM oder 10,4 % ange-

**Nichtärztliches Personal in den Krankenhäusern
nach Personalgruppen 1994 und 1991**

Personalgruppe	1994				1991			
	Beschäftigte			im Jahres- durchschn.	Beschäftigte			im Jahres- durchschn.
	insg.	männl.	weibl.		insg.	männl.	weibl.	
Pflegedienst	6 051	1 121	4 930	5 018	5 463	998	4 465	4 821
Medizinisch-techn. Dienst	1 993	258	1 735	1 614	1 797	229	1 568	1 497
Funktionsdienst	1 435	466	969	1 235	1 363	458	905	1 191
Klinisches Hauspersonal	990	6	984	804	1 246	3	1 243	1 001
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	1 767	416	1 351	1 403	1 631	360	1 271	1 347
Technischer Dienst	380	375	5	366	421	400	21	392
Verwaltungsdienst	1 002	434	568	887	1 106	409	697	1 003
Sonderdienste	230	77	153	187	149	51	98	124
Sonstiges Personal	227	104	123	135	324	98	226	259
Personal insgesamt	14 075	3 257	10 818	11 647	13 500	3 006	10 494	11 635

stiegen und betrugen 1 416 Millionen DM im Jahr 1994. Damit ergaben sich für 1994 an Kosten 6 082 DM je Patient gegenüber 5 509 im Jahre 1991. Sowohl die Personal- als auch die Sachkosten bewegten sich deutlich nach oben und verzeichneten mit 14,4 % bzw. 16,9 % beachtliche Steigerungsraten.

Der Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten der Krankenhäuser betrug in beiden Vergleichsjahren knapp unter 70 %. Gut ein Drittel der Personalkosten entfiel auf die Kosten für den Pflegedienst, etwa 20 % auf den ärztlichen Dienst, 11 % auf den medizinisch-technischen Dienst und rund 9 %

**Personalkosten der Krankenhäuser
nach Funktionsgruppen 1994 und 1991
(in 1 000 DM)**

Funktionsgruppe	1994	1991	Ver- änderung 1994/91 in %
Ärztlicher Dienst	216 481	193 074	+ 12,1
Pflegedienst	384 350	325 647	+ 18,0
Medizinisch-techn. Dienst	117 768	105 387	+ 11,7
Funktionsdienst	97 346	83 166	+ 17,1
Klinisches Hauspersonal	43 678	44 602	-2,0
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	83 510	78 185	+ 6,8
Technischer Dienst	25 553	22 071	+ 15,8
Verwaltungsdienst	65 724	57 426	+ 14,4
Sonderdienste	15 380	10 930	+ 40,7
Sonstige Personalkosten	6 557	5 522	+ 18,7
Nicht zurechenbare Personalkosten	24 423	18 676	+ 30,8
Personalkosten insgesamt	1 080 770	944 688	+ 14,4

auf den Funktionsdienst. Die Verwaltung verschlang 1994 immerhin noch etwas mehr als 6 % der Personalkosten. Überdurchschnittliche Kostenzuwächse zeigten sich beim Pflegedienst (+ 18,0 %), beim Funktionsdienst (+ 17,1 %), beim technischen Dienst (+ 15,8 %) sowie bei den Sonderdiensten und dem sonstigen Personal (40,7 % bzw. 18,7 %). Geringere Zuwachsraten verzeichnete dagegen der ärztliche Dienst (+ 12,1 %), der medizinisch-technische Dienst (+ 11,7 %) sowie der Wirtschafts- und Versorgungsdienst (+ 6,8 %).

Überdurchschnittliche Kostentreiber bei den Sachkosten waren die Steuern, Abgaben und Versicherungen mit einer Zunahme von über 44 % sowie die Instandhaltung, die fast doppelt so viel kostete wie 1991.

Auch die Unterhaltung der Ausbildungsstätten ist wesentlich teurer geworden. Reichten 1991 noch 8,9 Millionen dafür aus, mußten 1994 schon 11,7 Millionen ausgegeben werden.

Die bereinigten Kosten je Pflgetag stiegen von 408 DM im Jahre 1991 auf nunmehr 516 DM an, d.h. um über 26 %.

**Sach- und Gesamtkosten der Krankenhäuser
nach Funktionsgruppen 1994 und 1991
(in 1 000 DM)**

Funktionsgruppe	1994	1991	Veränderung 1994/1991 in %
Sachkosten insgesamt	469 918	401 852	+ 16,0
davon: Lebensmittel	27 792	27 760	+ 0,1
Medizinischer Bedarf	249 155	218 113	+ 14,2
Wasser, Energie	45 686	45 426	+ 0,6
Wirtschaftsbedarf	34 687	30 084	+ 15,3
Verwaltungsbedarf	18 925	15 269	+ 23,4
Zentrale Verwaltungsdienste	6 649	5 533	+ 20,2
Zentrale Gemeinschaftsdienste	290	1 167	-75,1
Steuern, Abgaben, Versicherungen	16 151	11 187	+ 44,3
Instandhaltung	59 602	40 889	+ 45,8
Gebrauchsgüter	2 823	2 563	+ 10,1
Sonstiges	8 157	3 862	+ 211,2
Zinsen für Betriebsmittelkredite	1 510	1 315	+ 14,8
Kosten der Krankenhäuser insgesamt	1 552 198	1 347 856	+ 15,2
Kosten der Ausbildungsstätten	11 718	8 908	+ 31,5
Gesamtkosten	1 563 916	1 356 764	+ 15,3
Abzüge für Ambulanz, Wissenschaft, Forschung und Lehre und sonstige Abzüge	147 673	117 037	+ 26,2
Bereinigte Kosten insgesamt	1 416 243	1 239 727	+ 14,2
je Patient (in DM)	6 082	5 509	+ 10,4
je Pflgetag (in DM)	516	408	+ 26,5

Ausländerstatistik

Heiner Bost

Ausländer im Saarland 1994

Während die amtliche Einwohnerzahl, die sich auf der Basis der Volkszählung 1987 unter der laufenden Berücksichtigung der Geburten, Sterbefälle, Zu- und Fortzüge errechnet, lediglich in deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung untergliedert werden kann, weist das Ausländerzentralregister (AZR), das beim Bundesverwaltungsamt in Köln geführt wird, die Ausländer nach einzelnen Staatsangehörigkeiten nach. Im vorliegenden Beitrag werden die Ergebnisse des AZR zum 31.12.1994 vorgestellt und - soweit inhaltlich möglich - mit den Ergebnissen vom 30.9.1974 verglichen.

Ende 1994 lebten nach den Angaben des AZR im Saarland insgesamt 75 586 Ausländer oder Staatenlose. Ihre Zahl hat sich damit gegenüber 1974 um 31 995 oder 73 % erhöht. Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung, der 1974 noch 4 % betragen hatte, wuchs mittlerweile auf fast 7 % an und dokumentiert nachdrücklich die gestiegene Bedeutung dieses Bevölkerungsteils.

Aber nicht nur die Zahl der Ausländer hat sich verändert. Mit der Zunahme vollzog sich auch eine Verschiebung hinsichtlich der Herkunftsländer. Zwar stellten die europäischen Staaten nach wie vor den höchsten Anteil - 1974 waren es 90 % und 1994 immerhin noch 80 % -, aber aus Ländern der europäischen Union stammten 1994 lediglich noch 38 % der Ausländer gegenüber 62 % im Jahre 1974. Ein starker Zustrom erfolgte also aus europäischen Ländern, die nicht der Union angehören, vor allem aus der Türkei und den Gebieten des ehemaligen Jugoslawien.

An der steigenden Ausländerzahl waren aber auch Einwanderer aus den übrigen Kontinenten mit teilweise hohen Zuwachsraten beteiligt.

Ausländer im Saarland nach
Herkunftskontinenten

Kontinent	1994	1974
Europa	60 835	39 628
dar.: EU-Staaten	28 611	27 219
Afrika	4 015	1 270
Amerika	1 510	752
Asien	8 400	1 246
Australien, Ozeanien	50	16
Staatenlos und ungeklärte Herkunft	716	679
Insgesamt	75 586	43 591

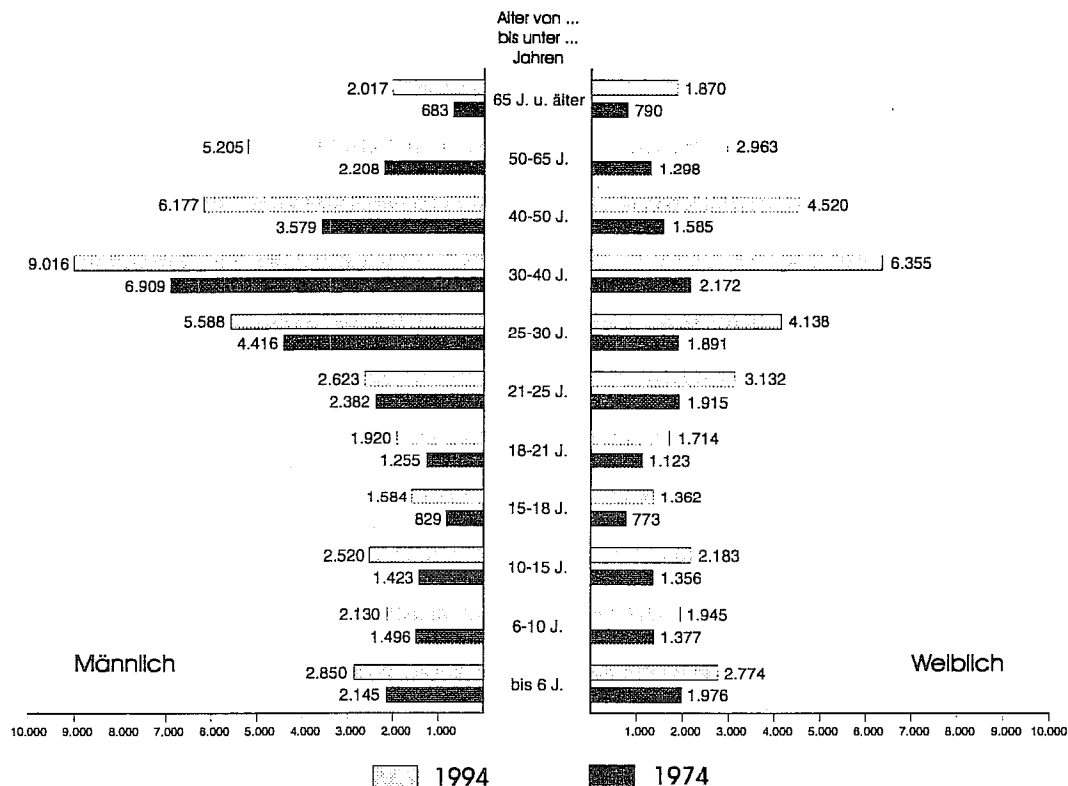
Ausländer im Saarland nach
den wichtigsten Herkunftsländern
(mehr als 1 000 Personen)

Herkunftsland	1994	1974
Italien	18 060	18 680
Türkei	14 181	5 410
Frankreich	6 882	7 509
Jugoslawien ¹⁾	6 116	2 365
Bosnien	3 586	-
Polen	2 140	327
Rumänien	1 116	88
Österreich	1 041	1 200

1) 1994: ehemaliges Jugoslawien ohne Bosnien, Mazedonien, Kroatien und Slowenien

Nach wie vor bilden die Italiener mit knapp über 18 000 Personen die stärkste Ausländergruppe. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1974, als noch 18 680 registriert waren, nur unwesentlich verändert. Allerdings machte 1994 ihr Anteil an allen Ausländern nur noch 24 % gegenüber 43 % im Jahre 1974 aus. Der türkische Bevölkerungsanteil - bezogen auf alle Ausländer - entwickelte sich dagegen in die andere Richtung. Er wuchs von 12,4 % im Jahre 1974 auf nunmehr fast 19 %. Dahinter steckt eine zahlenmäßige Zunahme von fast 9 000 Personen. Damit haben die Türken die hier wohnenden Franzosen auf die dritte Stelle verwiesen. Während 1974 noch gut 7 500 Personen aus dem Nachbarland hier wohnten, waren es 1994 noch knapp 6 900. Die Quote sank von 17,2 % auf nur noch 9,1 %. Sicherlich durch den Bürgerkrieg auf dem Balkan bedingt, zeichnete sich auch ein starker Zustrom aus den Gebieten des ehemaligen Jugoslawien ab, denn 2 365 Jugoslawen im Jahre 1974 standen jetzt 10 260 Ausländer aus dem ehemaligen Jugoslawien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Kroatien und Slowenien gegenüber. Dieses Plus von fast 8 000 Personen schraubte die Anteilswerte von 5,4 % auf 13,6 % hoch. Um die Darstellung der wichtigsten Herkunftsländer (mit mehr als 1 000 Personen) zu komplettieren, seien noch die Polen mit einer Zunahme von rund 1 800 und Rumänen mit knapp über 1 000 erwähnt.

Ausländer im Saarland nach Geschlecht und Alter



Ausländer nach Geschlecht und Alter

Der Anteil der männlichen Ausländer betrug am 31.12.1994 56,4 % gegenüber noch 62,7 % vor zwanzig Jahren. Die Gesamtzunahme von 31 995 Ausländern seit 1974 setzte sich aus einem Zustrom von 15 295 Männern und 16 700 Frauen zusammen und hat somit zu einer neuen Geschlechtsproportion geführt: 1994 entfielen auf 1 000 Frauen 1 295 Männer, 1974 waren es dagegen noch 1 681.

Auch beim Altersaufbau der ausländischen Bevölkerung werden deutliche Unterschiede zwischen den beiden Vergleichsjahren sichtbar, die sich bei den Männern insbesondere in den mittleren Altersklassen abspielen. Sowohl 1994 als auch 1974 hatten knapp mehr als ein Viertel der männlichen Ausländer ein Alter unter 21 Jahren. Während 1974 jedoch rund die Hälfte in die Altersklasse der 21- bis unter 40-jährigen fiel, waren es 1994 lediglich noch 42,7 %. Umgekehrt stieg der Anteil der zwischen 40- und 65-jährigen von 21,2 % auf 26,7 % und der Anteil der Männer im Rentenalter über 65 Jahre von 2,5 % auf 4,7 %. Dies ist ein Beleg dafür, daß mehr Ausländer als früher auch nach der Beendigung ihrer Erwerbstätigkeit weiter im Saarland verbleiben und nicht mehr in ihr Heimatland zurückkehren.

Eine völlig andere Altersstruktur ist bei der weiblichen ausländischen Bevölkerung zu beobachten. Rund 40 % der Frauen waren 1974 jünger als 21 Jahre, 1994 dagegen nur noch

knapp über 30 %. Dagegen stiegen die Quote der 21- bis unter 40-jährigen von 36,7 % auf 41,3 %, der Anteil der 40- bis unter 65-jährigen von 17,7 % auf 22,7 % und letztlich die Quote der Frauen im Rentenalter von 4,9 % auf 5,7 %.

Auch die Geschlechtsproportion weicht in den Altersklassen deutlich von den Mittelwerten ab, die 1994 1 293 und 1974 1 681 betragen hatten. Während 1994 bei den unter 21-jährigen und über 65-jährigen Ausländern mit 1 102 bzw. 1 078 Männer je 1 000 Frauen deutliche Abweichungen zugunsten der Frauen registriert wurden, besteht in den Altersklassen der 21- bis unter 40-jährigen und der 40- bis unter 65-jährigen ein überdurchschnittlicher Männerüberschuß. Ähnlich war es auch 1974. Damals entfielen allerdings bei den über 65-jährigen lediglich 864 Männer auf 1 000 Frauen.

Ausländer im Saarland nach der Aufenthaltsdauer

Einen gewissen Hinweis auf den Integrationsgrad der Ausländer im Saarland vermittelt das AZR in seiner Gliederung nach der Aufenthaltsdauer. Hierbei werden große Unterschiede zwischen den Angehörigen der einzelnen Nationalitäten deutlich. Rund 46 % aller Ausländer lebten 1994 bereits seit über 10 Jahren im Saarland, darunter etwas mehr als ein Drittel länger als 25 Jahre. Knapp 7 % sind erst innerhalb des Jahres 1994 dazugekommen, weitere 25 % zwischen 1989 und 1993. Je-

weils rund ein Zehntel wohnen seit 4 bis 6 bzw. 6 bis 10 Jahren im Saarland.

Von den 18 060 Italienern lebten 14 574 oder 81 % länger als 10 Jahre bei uns, darunter gut die Hälfte sogar länger als 25 Jahre. Ähnlich sieht es bei den Franzosen aus, von denen rund drei Viertel vor 1984 zugezogen sind oder hier geboren wurden, darunter über 52 %, die länger als 25 Jahre im Saarland leben. Die Türken sind allgemein etwas später ins

Saarland gekommen, denn lediglich 6 380 oder 45 % haben eine Aufenthaltsdauer von mehr als 10 Jahren, aber nur knapp ein Zwanzigstel von diesen lebt länger als 25 Jahre im Land.

Mit 21,3 % sind relativ viele Türken in den Jahren 1989 bis 1993 zugewandert bzw. hier geboren. Rund 73 % der Ausländer aus dem ehemaligen Jugoslawien kamen in den letzten fünf Jahren ins Land. In diesem Zeitraum kamen auch fast alle Bosnier, darunter alleine 46,1 % im Jahre 1994.

**Ausländer im Saarland am 31.12.1994 nach der Aufenthaltsdauer
(ausgewählte Herkunftsländer)**

Herkunftsland	Ausländer insgesamt	davon mit einer Aufenthaltsdauer von ... bis unter ... Jahren					
		unter 1	1 -4	4 - 6	6 -10	10 und mehr	
						insgesamt	dar. 25 und mehr
Insgesamt	75 586	5 237	18 761	7 867	8 781	34 940	13 005
dar.: Italien	18 060	434	971	734	1 347	14 574	7 342
Türkei	14 181	707	3 022	1 752	2 340	6 360	298
Frankreich	6 882	123	507	437	662	5 153	2 705
Jugoslawien ¹⁾	6 116	289	4 169	387	336	935	234
Bosnien	3 586	1 654	1 855	12	11	54	23
Polen	2 140	201	482	687	438	332	94
Rumänien	1 116	73	600	349	50	44	8
Österreich	1 041	16	66	50	64	845	494

1) ehemaliges Jugoslawien ohne Bosnien, Mazedonien, Kroatien und Slowenien

Bautätigkeit

Reiner Haßler

Bautätigkeit im Saarland

- Eine Darstellung der Wohnbauentwicklung seit 1985 -

1. Einleitung

Die eigenen vier Wände zählen für die meisten Menschen zu den erstrebenswertesten Dingen im Leben. Dieser Wunsch steht in der persönlichen Präferenzskala der Saarländer beachtlich weit oben. So liegt die Wohneigentumsquote im Saarland mit knapp 58 % weit über der der übrigen Bundesländer (Nordrhein-Westfalen 35 %, Baden-Württemberg 48 %, Rheinland-Pfalz 53 %).

Der Erwerb der eigenen Immobilie ist von unterschiedlichsten Beweggründen abhängig. Neben der persönlichen Unabhängigkeit spielen ökonomische und politische Rahmenbedingungen eine maßgebliche Rolle. Bauland- und Baustoffpreise sowie nach Laufzeit differenzierte Hypothekenzinsen und die je nach Konjunktur und Bedarfslage variierenden staatlichen Förderprogramme sind entscheidende "Bausteine" auf dem Wohnungsmarkt.

Im folgenden soll anhand der Bautätigkeit die Entwicklung des Wohnbaus dokumentiert werden. Dabei wird der soziale Wohnungsbau als Bestandteil der Bautätigkeit in der Darstellung nicht gesondert aufgeführt.

2. Methodische Ergebniserhebung

Die Bautätigkeitsstatistiken bestehen im Hochbau aus Baugenehmigungen, Baufertigstellungen, Bauüberhang und Bauab-

gang. Sie beinhalten genehmigungs- oder zustimmungspflichtige Bauvorhaben, bei denen Wohnraum oder sonstiger Nutzraum geschaffen oder verändert wird. Zur Durchführung der Statistik ist es erforderlich, daß für jedes neu zu errichtende Gebäude und für jede Baumaßnahme an einem bereits bestehenden Gebäude ein gesonderter Erhebungsvordruck anzulegen ist. So sind z.B. für ein Bauvorhaben mit mehreren Gebäuden - auch bei völliger Gleichartigkeit - getrennte Erhebungsvordrucke auszufüllen. Neben dem Bauherren sind die mit der Baubetreuung Beauftragten, die Bauaufsichtsbehörden und für die Angaben zu städtebaulichen Merkmalen, Bauüberhang und Bauabgang auch die Gemeinden zur Auskunft verpflichtet. Die Statistik erfaßt die Bauvorhaben erstmals zum Zeitpunkt der von den Bauämtern erteilten Baugenehmigungen für Gebäude und Wohnungen und abschließend nach Beendigung der Baumaßnahmen die Baufertigstellungen. Sind Bauvorhaben am Ende eines Jahres nicht abgeschlossen, wird der Bauzustand durch die Bauüberhangsstatistik festgestellt.

3. Entwicklung der Genehmigungen im Wohnbau

Gemäß der Nutzungsart wird nach Wohngebäuden (Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser) und nach Nichtwohngebäuden

1. Genehmigungen im Wohnbau

Berichtszeitraum	Wohngebäude		Wohnungen ¹⁾		Wohnfläche ¹⁾		Veranschlagte Baukosten ¹⁾	
	Anzahl	± % ²⁾	Anzahl	± % ²⁾	100 m ²	± % ²⁾	1 000 DM	± % ²⁾
1985	1 482	-23,1	2 720	-33,9	2 940	-28,5	611 353	-25,0
1986	1 645	+ 11,0	2 724	+ 0,1	3 063	+ 4,2	636 860	+ 4,2
1987	1 345	-18,2	2 012	-26,1	2 458	-19,8	509 224	-20,0
1988	1 423	+ 5,8	2 144	+ 6,6	2 679	+ 9,0	553 220	+ 8,6
1989	1 617	+ 13,6	2 780	+ 29,7	3 199	+ 19,4	627 345	+ 13,4
1990	2 152	+ 33,1	5 073	+ 82,5	5 101	+ 59,5	951 342	+ 51,6
1991	1 888	-12,3	4 129	-18,6	4 345	-14,8	881 132	-7,4
1992	2 038	+ 7,9	4 656	+ 12,8	4 879	+ 12,3	1 019 167	+ 15,7
1993	2 347	+ 15,2	6 504	+ 39,7	6 178	+ 26,6	1 365 728	+ 34,0
1994	2 424	+ 3,3	7 250	+ 11,5	6 821	+ 10,4	1 490 455	+ 9,1
1995	1 983	-18,2	6 127	-15,5	5 854	-14,2	1 353 221	- 9,2

1) einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden 2) Veränderung gegenüber dem Vorjahr

(Büro-, Anstaltsgebäuden usw.) unterschieden. Auf letztere wird hier nicht gesondert eingegangen.

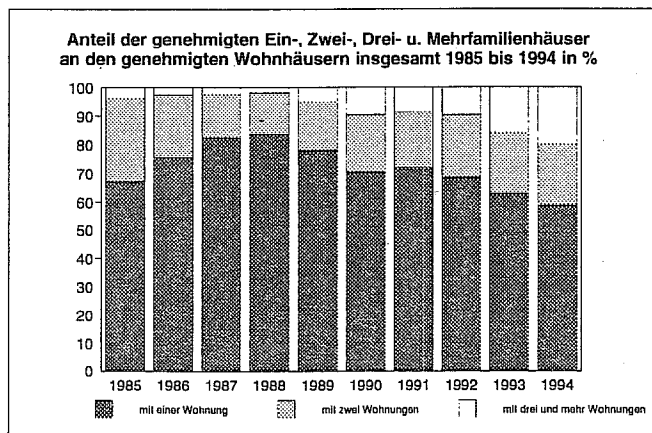
Im Zeitraum von 1985 bis 1995 sind insgesamt Baugenehmigungen für 20 344 Wohngebäude und 46 119 Wohnungen von den Bauämtern erteilt worden. Die dabei geplante Wohnfläche addiert sich zu 4 751 700 m². Die ökonomische Bedeutung des Wohnbaus läßt sich an den nominalen zum Zeitpunkt der Baugenehmigung veranschlagten gesamten Baukosten erkennen. In den 11 Jahren des Betrachtungszeitraumes ist eine Summe von fast genau 10 Mrd. DM in Ansatz gebracht worden.

Wie aus der Tabelle 1 ersichtlich, kann von keiner gleichmäßigen Entwicklung am Bauparkt gesprochen werden, was ökonomisches Handeln stark beeinträchtigt. Die Zahl der jährlich genehmigten neu zu errichtenden Wohngebäude schwankt zwischen 1 345 in 1987 und 2 424 in 1994. In einer weitaus größeren Schwankungsbreite bewegt sich die Zahl der genehmigten Wohnungen, nämlich vom wohnungsmarktpolitisch ungünstigen Jahr 1987 mit lediglich 2 012 Wohnungen bis zum Höchststand von 7 250 genehmigten Wohnungen im Jahr 1994, als sich vor allem die Auswirkungen wohnungsbaufördernder Maßnahmen sowie die günstigen Hypothekenzinsen auswirkten. Hierbei wurde das Ergebnis des Vorjahres um über 11 % übertroffen. In 1995 reduzierte sich dann die Baunachfrage um 18,2 % bei den Gebäuden bzw. um 15,5 % bei den Wohnungen.

Obwohl nach wie vor das Einfamilienhaus deutlich von den Bauherren präferiert wird, so ist doch ein Anstieg des Anteils von Drei- und Mehrfamilienhäusern ab 1990 evident. Insbesondere die deutliche Zunahme um 6 %-Punkte von 1992 auf 1993 spricht für die Reagibilität der auf diesem Markt aktiv Handelnden (s. Schaubild 1). Dagegen scheint sich der Anteil der Zweifamilienhäuser zumindest ab 1990 bei der 20 %-Marke gefestigt zu haben.

Die Zahl der 1985 genehmigten Ein- und Zweifamilienhäuser

Schaubild 1



betrug noch 1 426. Erst ab 1989 wurden jährlich mehr als 1 500 Gebäude genehmigt. Im Jahr 1994 genehmigten die Baubehörden die Errichtung von 1 943 Ein- und Zweifamilienhäusern. Die rasante Entwicklung am Markt für Mehrfamilienhäuser setzte im Betrachtungszeitraum ab 1990 ein, wo allein gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg von 160 % eintrat. Von 1985 bis 1989 wurden jährlich im Durchschnitt 47 Genehmigungsbescheide ausgestellt. Von 1990 bis 1994 erhöhte sich die Zahl der jährlichen Genehmigungen auf durchschnittlich über 240. Im Jahr 1994 ist der vorläufige Höchststand von 481 genehmigten Mehrfamilienhäusern erreicht.

Die veranschlagten Baukosten je m³ umbauten Raumes (s. Tabelle 2) sind von 1985 bis 1994 um 72 DM auf 383 DM angestiegen. Als "günstige" Baujahre erwiesen sich 1988 und 1989 mit Baukosten von 301 bzw. 302 DM je m³. Die Baukosten im Fertigteilbaubereich erhöhten sich kontinuierlich um 102 DM auf 402 DM je m³ im Betrachtungszeitraum.

Bei der Unterscheidung nach Ein- und Zwei- sowie Mehrfamilienhäusern liegen die Baukosten pro m³ bei den letztgenannten durchweg höher. Die größten absoluten Preisabstände ergaben sich 1986 (+ 45 DM je m³) und 1993 (+ 30 DM je m³). Im Jahr 1994 konnte ein Bauherr bei Ein- und Zweifamilienhäusern durchschnittlich mit 378 DM je m³ kalkulieren, während ein Mehrfamilienhaus 12 DM pro m³ teurer war.

Die Bauherren der Landkreise Merzig-Wadern und Saarlouis veranschlagten ihre Wohngebäude vergleichsweise mit

2. Veranschlagte reine Baukosten im Wohnungsneubau zum Zeitpunkt der Baugenehmigungen^{*)} 1985 bis 1994

Jahr - Bauart	je m ³ umbauten Raumes		
	bei allen Wohn- gebäuden	davon in	
		Ein- u. Zwei-	Mehr-
		familienhäuser	
DM			
1985	311	307	329
darunter Fertigteilbau	300	300	-
1986	308	305	350
darunter Fertigteilbau	310	310	-
1987	305	304	312
darunter Fertigteilbau	316	314	316
1988	301	301	300
darunter Fertigteilbau	324	325	.
1989	302	302	309
darunter Fertigteilbau	326	325	.
1990	311	310	317
darunter Fertigteilbau	321	322	300
1991	326	325	329
darunter Fertigteilbau	345	345	-
1992	345	341	359
darunter Fertigteilbau	357	356	366
1993	369	359	389
darunter Fertigteilbau	363	367	359
1994	383	378	390
darunter Fertigteilbau	402	406	425

^{*)} einschl. Wohnheime

3. Baugenehmigungen nach Bauherrngruppen 1985 bis 1994

Merkmal	Maß- einheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Wohnungen incl. Baumaßnahmen	Anzahl	2 720	2 724	2 012	2 144	2 780	5 073	4 129	4 656	6 504	7 250
davon von:											
öffentlichen Bauherren	Anzahl	7	91	4	5	30	50	91	32	48	52
gemeinnützigen Wohnungsunternehmen	Anzahl	54	55	24	66	120	350	157	442	1 441	1 533
sonstigen Wohnungsunternehmen	Anzahl	225	152	140	40	203	651	429	269	345	168
Unternehmen (ohne Wohnungsunternehmen)	Anzahl	92	34	5	23	62	139	138	166	170	354
privaten Haushalten	Anzahl	2 342	2 392	1 839	2 010	2 365	3 883	3 314	3 747	4 500	5 143

366 DM je m³ bzw. 374 DM je m³ am niedrigsten. Ebenfalls unter dem Landesdurchschnitt von 383 DM je m³ lagen die voraussichtlichen Baukosten im Landkreis St. Wendel (377 DM je m³). Zu den überdurchschnittlich "teuren" Kreisen zählen der Landkreis Neunkirchen (390 DM je m³) sowie der Saarpfalz-Kreis (400 DM je m³). Im Stadtverband Saarbrücken mußte mit 387 DM je m³ gerechnet werden. Für 1995 haben sich die Kosten in allen Landkreisen bei unveränderter Rangfolge erhöht. Im Landesdurchschnitt war mit 404 DM je m³ kalkuliert worden.

Betrachtet man die Genehmigungen von Wohnungen nach Bauherrngruppen, so dominieren eindeutig die privaten Haushalte gefolgt von gemeinnützigen Wohnungsunternehmen (Tabelle 3). Bei den privaten Haushalten schlug sich das gesteigerte Interesse an Wohneigentum in einem Anstieg der Baugenehmigungszahlen von 2 342 im Jahr 1985 auf 5 143 in 1994 nieder. Dies entspricht einer Zunahme um 120 %. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen erhöhten ihr Engagement um das Dreißigfache auf 1 533 genehmigte Wohnungen. Nach der Untergliederung des Wohnungsmarktes verloren die privaten Haushalte 15 %-Punkte, wohingegen die ge-

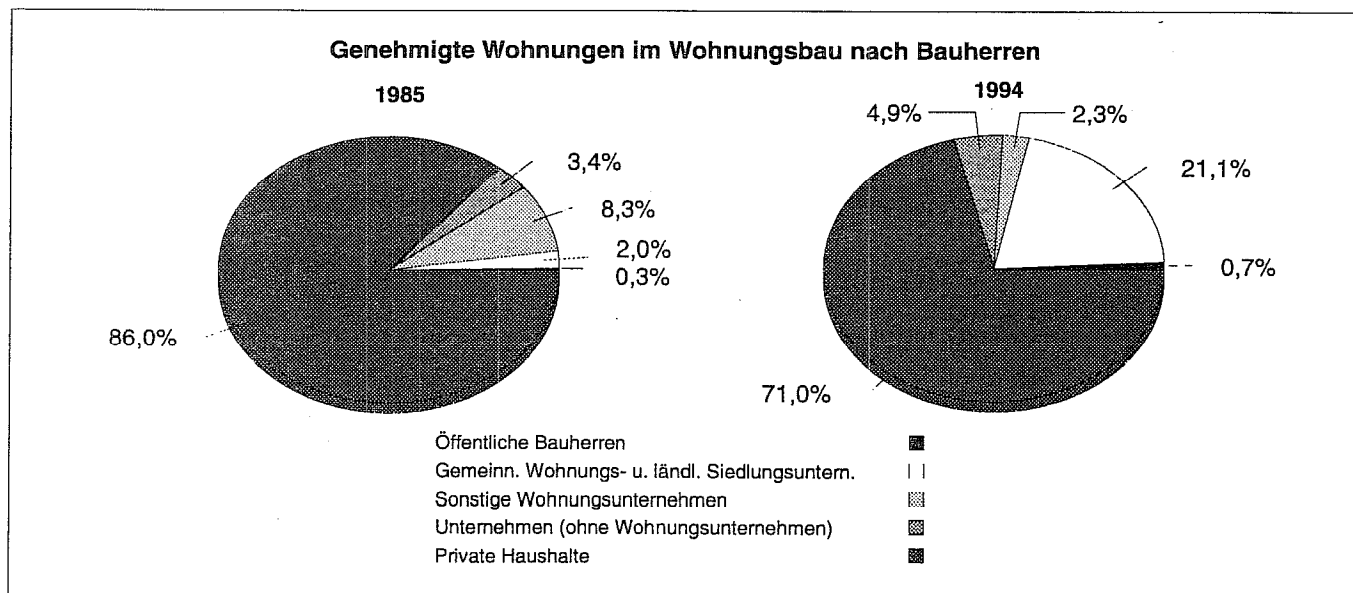
meinnützigen Wohnungsunternehmen ihren Anteil von 2,0 % auf 21,1 % ausbauten. Wie bereits bei den Mehrfamilienhäusern vollzog sich auch hier von 1992 auf 1993 ein sprunghafter Anstieg um 12,7 %-Punkte auf einen Anteil von 22,2 %. Die öffentliche Hand sowie die Unternehmen spielen mit ihren "Hausmeisterwohnungen" hier nur eine untergeordnete Rolle (Schaubild 2).

4. Exkurs: Einfluß von Baulandpreisen und Hypothekenzinsen

Einzelnen betrachtet entwickelten sich die m²-Preise für baureifes Land von durchschnittlich 68,06 DM in 1985 auf 100,88 DM im Jahr 1993 (neuere Zahlen liegen zur Zeit noch nicht vor). Die Entwicklung der effektiven Hypothekenzinsen (Gleitzinsen) verlief schwankend. Nach 1985 mit 7,79 % gab das Zinsniveau auf 6,38 % in 1988 nach, um dann bis 10,11 % in 1992 anzusteigen. Ab 1993 reduzierte sich der Effektivsatz von 8,64 % auf 7,52 % in 1995.

Die Baulandpreisentwicklung ist Ausfluß der Baunachfrage und entwickelt eine Eigendynamik, die nur 1986 und 1988 zu einer gegenüber dem Vorjahr günstigeren Erwerbsmöglichkeit

Schaubild 2



4. Fertiggestellte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden 1985 bis 1994

Jahr	Wohnungen insgesamt	Davon hatten ... Wohnräume einschl. Küche ¹⁾						Bruttowohnfläche je Wohnung
		1 und 2	3	4	5	6	7 und mehr	
	Anzahl	in %						m ²
1985	4 369	11,4	15,2	16,3	22,8	20,1	14,0	102,3
1986	3 105	8,3	12,8	13,4	24,2	23,3	17,9	109,1
1987	2 679	8,4	6,6	14,4	23,3	27,0	20,3	113,3
1988	2 361	5,8	6,0	13,1	28,5	23,5	23,0	117,4
1989	2 628	6,4	5,9	13,3	27,2	24,0	23,2	118,2
1990	2 770	12,8	11,6	16,3	21,8	19,4	18,1	104,7
1991	3 604	7,1	11,7	20,1	21,8	20,1	19,2	108,9
1992	4 437	17,8	12,5	18,3	17,7	16,0	17,7	99,4
1993	3 940	8,3	14,0	23,5	20,4	16,9	16,9	106,4
1994	5 690	10,7	16,4	22,7	19,1	13,6	17,5	101,8

1) Wohnräume mit 6 und mehr m².

führte. In umgekehrtem Erklärungsansatz gehen von den Baulandpreisen keine signifikanten Einflüsse auf die Genehmigungen aus. Trotz eines m²-Preises von durchschnittlich über 100 DM wurden 1993 die bis dahin meisten Baugenehmigung registriert.

In der Preisentwicklung spiegelt sich die zunehmende Knappheit des Gutes "Bauland" wider, und die potentiellen Bauherren sind sich dieser Tatsache sehr wohl bewußt, da sie keine Erwartungen hinsichtlich einer günstigeren Baulandpreisentwicklung hegen.

Der Einfluß des Zinssatzes scheint dagegen höher zu sein. Zwar hat sich auch hier trotz der angezogenen Finanzierungskosten von 7,64 % in 1989 auf 9,58 % in 1990 die Genehmigungszahl um über 80 % auf 5 073 erhöht, jedoch ist ab 1993 bei gesunkenem Zinsniveau ein erheblicher Anstieg der Baugenehmigungen zu verzeichnen. Entscheidend für die Realisierung eines Bauprojektes ist neben den finanziellen Rahmenbedingungen vor allem auch der Zeitpunkt der Verfügbarkeit von Bauland.

Bei der Realisierung eines Bauprojektes ist neben den finanziellen Rahmenbedingungen vor allem auch der Zeitpunkt der Verfügbarkeit von Bauland.

Beim Erwerb der Baugrundstücke von den Gemeinden sind i. d. R. Fristen für den Beginn der Bauarbeiten einzuhalten. Darüber hinaus spielen bei Bauwilligen steuerliche Förderungs- und Abschreibungsmöglichkeiten für die Terminierung des Baubeginns und der Fertigstellung eine zentrale Rolle.

5. Entwicklung der Baufertigstellungen im Wohnungsbau

Im Gegensatz zu der Baugenehmigungsstatistik, die zukünftiges Bauvorhaben anzeigt und Signale für die Bauwirtschaft setzt, bezieht sich die Baufertigstellungsstatistik auf abgeschlossene Baumaßnahmen. Zwangsläufig kann es zu keiner Deckungsgleichheit von Baugenehmigungen und Baufertig-

5. Baufertigstellungen von Wohngebäuden nach Gebäudearten, Bauherrengruppen und Wohnungsgrößen 1985 bis 1994

Merkmal	Maßeinheit	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Ein- und Zweifamilienhäuser	Anzahl	1 917	1 614	1 547	1 403	1 639	1 271	1 664	1 753	1 571	2 076
- durchschn. Wohnungsgröße	m ²	112,8	113,6	119,0	119,6	124,0	122,5	125,5	127,1	127,0	128,4
Mehrfamilienhäuser	Anzahl	131	67	47	35	44	73	118	146	179	298
- durchschn. Wohnungsgröße	m ²	69,6	71,0	71,6	67,9	69,2	72,6	70,0	58,1	74,8	67,9
Wohngebäude insgesamt	Anzahl	2 048	1 681	1 594	1 438	1 683	1 344	1 782	1 899	1 750	2 374
davon errichtet durch:											
öffentliche Bauherren	Anzahl	22	10	4	8	9	7	8	11	4	10
gemeinnütz. Wohnungsuntern.	Anzahl	48	27	16	25	33	17	43	51	63	168
sonst. Wohnungsuntern.	Anzahl	125	83	49	55	52	49	67	52	44	46
Untern. (ohne Wohnungsuntern.)	Anzahl	24	6	9	11	11	12	29	21	20	29
private Haushalte	Anzahl	1 829	1 555	1 516	1 339	1 578	1 259	1 635	1 764	1 619	2 121
davon:											
Selbständige	Anzahl	213	174	130	153	186	165	222	269	248	306
Beamte und Angestellte	Anzahl	1 117	963	938	799	994	778	1 047	1 117	1 015	1 360
Arbeiter	Anzahl	413	355	379	301	317	240	277	306	256	320
Rentner und Pensionäre	Anzahl	25	23	18	24	37	25	32	24	32	49
sonstige private Haushalte	Anzahl	61	40	51	62	44	51	57	48	68	86

stellungen für ein Berichtsjahr kommen, obwohl dies für einzelne Projekte, wie insbesondere beim Fertigteilbau der Fall sein kann (Tabelle 4).

Im Zeitraum von 1985 bis 1994 sind insgesamt 35 583 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden fertiggestellt worden. Die wenigsten Fertigstellungen mit durchschnittlich 2 610 gab es in den Jahren 1987 bis 1990. Danach erhöhte sich die Zahl der Wohnungsfertigstellungen auf über 4 400. Im Jahr 1994 wurden 5 690 Fertigstellungen registriert. Damit wurde das Vorjahresergebnis um 44 % übertroffen. Weit über die Hälfte der Wohnungen besaßen dabei mehr als 5 Wohnräume. Die typische Single-Wohnung mit bis zu 3 Räumen gewann ab 1990 an Bedeutung.

Über die Gesamtzahl der Wohnungen errechnet sich eine durchschnittliche Wohnfläche von 108 m². Die größten Wohnungen entstanden in den Jahren 1987 bis 1989 in der Größenordnung von 113 - 118 m². Die Wohnungen der Folgejahre waren im Mittel um bis zu 18 m² kleiner dimensioniert.

Die Zahl der fertiggestellten Wohngebäude hat sich seit 1985 von 2 048 bis zum Tiefststand 1990 auf 1 344 verringert, um danach - nicht zuletzt sprunghaft um 36 % von 1993 auf 1994 - auf 2 374 anzusteigen. Viele Bauherren beeilten sich, um die im Jahr 1994 auslaufenden günstigen Steuerkonditionen zu erhalten (Tabelle 5).

Entsprechend den Genehmigungszahlen überwiegen auch bei den Fertigstellungen Ein- und Zweifamilienhäuser. Von den 17 593 von 1985 bis 1994 fertiggestellten Wohngebäude entfielen 1 138 auf Mehrfamilienhäuser.

Die durchschnittliche Größe der fertiggestellten Wohnungen von Ein- und Zweifamilien- sowie Mehrfamilienhäusern weicht erheblich voneinander ab. Die Wohnfläche der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern hat seit 1985 von 112,8 m² auf 128,4 m² in 1994 um 13,8 % zugenommen. Dagegen besitzen die Wohnungen der Mehrfamilienhäuser in den Fertigstellungsjahren eine Größe von durchschnittlich knapp 70 m².

Beleuchtet man die Bauherrngruppe der privaten Haushalte, so fällt mit einem durchschnittlichen Anteil von über 62 % die hohe Repräsentanz von Beamten und Angestellten auf. Weit abgeschlagen als Bauherren folgen die Arbeiter noch vor den Selbständigen.

6. Schlußbemerkungen

Nach statistischer Auswertung der Baugenehmigungen und Baufertigstellungen bei Beachtung der Bauabgänge durch Abriß oder bauliche Veränderung, läßt sich der Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen ermitteln. Dieser wird aus der Gebäude- und Wohnungszählung vom Mai 1987 jährlich fortgeschrieben. Anhand dieser Aktualisierungen ergibt sich für das Saarland zum Jahresende 1994 ein Wohngebäudebestand von 274 964 mit insgesamt 462 941 Wohnungen mit zusammen 2 226 981 Wohnräumen. Werden die Ergebnisse nach Landkreisen und Stadtverband aufgeschlüsselt, so hält der Stadtverband Saarbrücken mit 167 149 die meisten Wohnungen vor. Allein die Stadt Saarbrücken hat mit 94 474 mehr Wohnungen als der wohnungsreichste Landkreis Saarlouis mit 85 869 Wohnungen. Die wenigsten Wohngebäude stehen im Landkreis St. Wendel (27 215).

Wie bereits angesprochen, bedeuten für die Bauwirtschaft die Genehmigungszahlen potentielle Aufträge und damit Beschäftigungssicherung. Jedoch hat die saarländische Baukonjunktur 1995 nicht unerhebliche Einbußen hinnehmen müssen. Die Auftragseingänge im Wohnungsbau lagen um 10 % unter Vorjahresniveau. Die geleisteten Arbeitsstunden im Wohnungsbau reduzierten sich bereits 1995 um 5,7 % gegenüber dem Vorjahresergebnis. Zieht man die um 15,5 % gegenüber 1994 geringere Anzahl der Baugenehmigungen für Wohnungen ins Kalkül, so wird die saarländische Bauwirtschaft nicht mit Euphorie dem Jahr 1996 gegenüberstehen.

6. Wohnungsbestand^{*)} nach Wohnungsgröße und Kreisen Ende 1994

Land Stadtverband Landkreis	Wohn- gebäude	Woh- nungen in Wohn- u. Nicht- wohn- gebäuden	Davon mit ... Wohnräumen einschließlich Küche ¹⁾							Wohn- räume zu- sammen	Ein- wohner je Wohn- ung
			1	2	3	4	5	6	7 und mehr		
Saarbrücken darunter:	77 703	167 149	5 127	9 896	34 789	49 482	33 903	17 166	16 786	728 872	2,2
Stadt Saarbrücken	34 163	94 474	4 498	7 327	23 198	28 610	17 206	7 269	6 366	318 813	2,0
Merzig-Wadern	30 542	39 963	334	935	4 005	7 226	8 271	7 919	11 273	219 101	2,6
Neunkirchen	38 577	64 927	601	2 463	11 103	17 720	14 229	9 184	9 627	309 847	2,3
Saarlouis	58 308	85 869	862	2 617	10 767	19 944	18 842	14 570	18 267	440 561	2,5
Saarpfalz-Kreis	42 619	67 479	2 322	2 735	10 022	16 008	14 152	10 583	11 657	326 117	2,3
St. Wendel	27 215	37 554	205	956	4 238	7 167	8 040	7 178	9 770	202 483	2,5
Saarland	274 964	462 941	9 451	19 602	74 924	117 547	97 437	66 600	77 380	2 226 981	2,3

*) Fortschreibungsergebnisse auf Grund der Gebäude- und Wohnungszählung vom Mai 1987 1) Räume mit 6 und mehr m²

Krebsstatistik

Christa Stegmaier, Hartwig Ziegler

Epidemiologische Krebsregister in der Bundesrepublik Deutschland

Einführung

Die Epidemiologie als Instrument zur Erforschung, Bekämpfung und Kontrolle der Krebskrankheiten gewinnt weltweit immer mehr an Bedeutung. Das Bewußtsein über die Zweckdienlichkeit und die breiten Einsatzmöglichkeiten epidemiologischer Methoden hat sich auch in Deutschland durchgesetzt. Zur Ausschöpfung ihrer Möglichkeiten ist die Epidemiologie auf umfassende und valide Daten angewiesen.

Epidemiologische Krebsregister sind Einrichtungen zur Erfassung, Speicherung, Verarbeitung, Analyse und Interpretation von Daten über das Auftreten und die Häufigkeit von Krebserkrankungen in genau definierten Bevölkerungsgruppen. Handelt es sich dabei um die gesamte Bevölkerung einer Region, spricht man von bevölkerungsbezogenen regionalen Krebsregistern.

Zur Vermeidung von Doppelerfassungen und zur Zusammenführung von Informationen aus verschiedenen Quellen müssen die Daten personenbezogen erhoben werden. Deshalb erfordert die Wahrung des Persönlichkeitsschutzes der Betroffenen in derartigen Registern umfassende Vorkehrungen zum Schutz und zur Sicherung der Daten. Bei Auswertungen sind die Angaben so früh wie möglich zu anonymisieren.

Die Daten bevölkerungsbezogener Krebsregister bilden einen unabdingbaren breiten Informationsfundus als Voraussetzung zur Nutzung der immensen Vielfalt deskriptiver und analytischer statistisch-epidemiologischer Verfahren und Methoden.

Aufgaben bevölkerungsbezogener Krebsregister

Nach internationalem Standard sind wichtige Aufgaben epidemiologischer Krebsregister:

- die **Messung der Krebsinzidenz**, d.h. die Ermittlung der Häufigkeit des Auftretens von Neuerkrankungen nach Krebsformen, Alter, Geschlecht und anderen sozialen Merkmalen der Patienten bezogen auf eine "Bevölkerung unter Risiko" in einem bestimmten Zeitabschnitt, in der Regel ein Jahr. Verlässliche Angaben zur Inzidenz bilden eine unverzichtbare Grundlage bei der Beschreibung des Ausmaßes und der Art der Krebsbelastung einer Bevölke-

rung. Die sorgfältige Beobachtung der Inzidenzentwicklung in Raum und Zeit liefert erste Anhaltspunkte bei der Suche nach Ursachen der Krebsentstehung.

- die Bereitstellung präziser **Angaben zur Krebsprävalenz** in der Bevölkerung. Die Prävalenz gibt Auskunft über die Zahl der zu versorgenden Patienten mit verschiedenen Tumorformen und -typen in der Bevölkerung einer Region. Möglichst genaue Informationen über die Prävalenz der verschiedenen Krebsarten sind eine wichtige Vorbedingung für die Planung qualitativ und quantitativ bedarfsgerechter Einrichtungen der medizinischen Versorgung und Betreuung wie z.B. die Errichtung von Tumorzentren, Onkologischen Schwerpunktkrankenhäusern, allgemeiner die Verfügbarkeit von Vorsorge- Therapie und Nachsorgekapazitäten personeller und sachlicher Art.
- das **kontinuierliche Monitoring** räumlich und/oder zeitlich überhöhter Häufungen von Krebserkrankungen. Die Untersuchung erschließt erste Möglichkeiten zur Überprüfung von Hypothesen bezüglich potentieller karzinogener Veränderungen in den Umwelt- und Lebensbedingungen der betroffenen Region. Eine weitere Abklärung muß durch nachgehende Fall-Kontroll-Studien erfolgen.
- die Beschreibung und **Analyse zeitlicher Entwicklungstrends** der Inzidenz. Dem Register kommt hierbei eine Signal- und Alarmfunktion zu, indem es zur möglichst frühzeitigen Aufdeckung neuer Krebsgefahren beitragen kann. Andererseits können rückläufige Trends auf Erfolge von Präventions- und Früherkennungsprogrammen hinweisen.
- die **Durchführung von Überlebenszeitanalysen** aller Krebspatienten in einer Region. Zur Bewertung der Effektivität des Gesundheitswesens in der Bekämpfung der Krebserkrankungen sind bevölkerungsbezogene Überlebensraten eine wichtige Kenngröße. Diese können auf der Basis von epidemiologischen Registern mit einem umfassenden regelmäßigen follow-up zur Erfassung des Vitalstatus der Patienten gewonnen werden.
- die explorative Ermittlung von **Risikogruppen** bzw. **Risikofaktoren** durch die vergleichende Untersuchung tatsächlich

aufgetretener und erwarteter Krankheitsfälle in definierten Bevölkerungsgruppen. Als Referenz zur Berechnung der erwarteten Fälle werden dabei häufig alters- und geschlechtsspezifische Inzidenzen der Gesamtbevölkerung verwendet. Die weitere Abklärung muß durch nachgehende analytische Studien erfolgen.

- Die Bereitstellung von einschlägigen unselektierten Erkrankungsfällen für gezielte **Fall-Kontroll-Studien** und der Abgleich exponierter Personengruppen im Rahmen von **Kohortenstudien** zur Erforschung von **Krebsursachen** ist die häufigste Nutzung von Krebsregistern für analytische Studien. Dabei werden von einzelnen Wissenschaftlern oder Gruppen von Wissenschaftlern epidemiologische Fragestellungen formuliert, für deren Beantwortung der Rückgriff auf die im Register gespeicherten Fälle erforderlich ist. Die Durchführung derartiger Projekte erfordert bis zu einem gewissen Untersuchungsstadium den Zugang zu personenidentifizierenden Informationen.

Stand der Krebsregistrierung in Deutschland

Zum 1.1. 1995 ist in Deutschland das **Bundeskrebsregistergesetz (KRG)** in Kraft getreten. Das KRG sieht den Aufbau eines flächendeckenden Netzes regionaler Krebsregister in Deutschland bis 1999 vor. Zur Zeit ist die Rechts- und Datenlage der bestehenden Krebsregister noch sehr uneinheitlich. Das KRG räumt den Bundesländern einen breiten Gestaltungsspielraum bei Aufbau und Organisation von Landeskrebsregistern ein.

Bevölkerungsbezogene Krebsregister in Deutschland



Berlin:	Gemeinsames Krebsregister der Neuen Bundesländer und Berlin
Hamburg:	Hamburgisches Krebsregister
Hannover:	Projektleitung Niedersächsisches Krebsregister
Mainz:	Krebsregister Rheinland-Pfalz Deutsches Kinderkrebsregister
Münster:	Regionales Krebsregister für den Regierungsbezirk Münster
Oldenburg:	Epidemiologisches Krebsregister Niedersachsen Epidemiologisches Krebsregister Weser-Ems
Saarbrücken:	Krebsregister Saarland
Stuttgart:	Epidemiologisches Krebsregister Baden-Württemberg

Neben der institutionellen Zuordnung ist der Erhebungsmodus der einzelnen Register sehr unterschiedlich.

International anerkannt und bewährt ist die im Saarland ebenfalls praktizierte Registrierung auf der Basis eines Melderechtes der Ärzte. Dabei muß der Arzt den Patienten nicht über die Meldung an das Register in Kenntnis setzen. Lediglich im Falle einer Einbindung in weitergehende Studien muß hierfür die Einwilligung des Patienten eingeholt werden.

In einigen Bundesländern bedarf es zur Registrierung an sich bereits der Einwilligung des Patienten. Obwohl diese Register schon seit mehr als 10 Jahren mit großem Aufwand Aufklärungsarbeit in der Bevölkerung und in der Ärzteschaft leisten, erreichen sie derzeit noch nicht eine für die Berechnung verlässlicher Inzidenzraten erforderliche Vollständigkeit der Daten.

Im Bundeskrebsregistergesetz ist ein Melderecht mit Informationspflicht und Widerspruchsrecht des Patienten eingeführt worden. Dieses Modell kommt einer Einwilligungslösung mit den bekannten Problemen und Mängeln nahe. Probleme entstehen nicht vorrangig aus der fehlenden Bereitschaft der Patienten zur Hergabe ihrer Daten, sie treten vielmehr innerhalb der Ärzteschaft auf, da der mit der Meldung verbundene Aufwand ungleich höher ist als bei "reinem" Melderecht. Eine Übernahme des Bundesmodells würde im Saarland sicherlich infolge der unvermeidbar auftretenden Verunsicherung der Ärzteschaft zu einem gravierenden Einbruch in der Vollständigkeit und damit in der Aussagekraft des Registers führen.

Daneben wird im Rahmen der Vorarbeiten für den Erlass von Landeskrebsregistergesetzen in einigen -nicht nur den neuen- Bundesländern die Einführung einer Meldepflicht für Krebs-

krankheiten diskutiert. Nach der Auffassung vieler Juristen wäre dies zwar die rechtlich "sauberste" Lösung; die negativen Erfahrungen im Hinblick auf die Vollständigkeit bei anderen meldepflichtigen Erkrankungen sprechen jedoch eher gegen eine solche Regelung.

Zur Gewährleistung einer epidemiologisch sinnvollen Nutzbarkeit der Register müssen umfangreiche Vorkehrungen zur Sicherung der Vergleichbarkeit der mit teilweise unterschiedlichen Erfassungssystemen erhobenen Daten getroffen werden. Dabei müssen weitreichende inhaltliche Standardisierungen und methodische Einheitlichkeit trotz teilweise unterschiedlicher landesrechtlicher Regelungen entwickelt werden.

Preise

Marie-Luise Pfaff

Jahresteuierungsrate im Februar 1,6 Prozent

Der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen stieg im Saarland von Mitte Januar bis Mitte Februar 1996 um 0,3 % auf 125,0 (1985=100). Gegenüber dem Indexstand von Februar 1995 ergab sich eine Zunahme des Verbraucherpreisniveaus um 1,6 %. Im Januar 1996 hatte die Jahresteuierungsrate ebenfalls 1,6 % betragen.

Ein gegenüber dem Vormonat leicht überdurchschnittlicher Preisanstieg von 0,4 % wurde für die Hauptgruppe "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren" festgestellt. Deutliche Preisanhebungen zeigten sich bei Speisekohl (+ 4,8 %), Fruchtgemüse (+ 9,2 %) sowie Blatt- und Stengelgemüse (+ 26,0 %). Auch bei Süd- und Zitrusfrüchten (+ 4,7 %) kam es zu einem vergleichsweise starken Preisanstieg. Eine für den Verbraucher günstige Preisentwicklung wurde hingegen bei Käse (- 0,3 %), Eier (-0,3 %) und Kartoffeln (- 1,4 %) beobachtet.

Heizöl verteuerte sich im Februar gegenüber dem Vormonat um 4,5 %. Auch für Kraftstoffe (+ 0,2 %) mußte etwas mehr bezahlt werden als noch im Januar.

Zum Anstieg des Preisindex im Vormonatsvergleich trug auch die Vertéuerung gewichtiger Dienstleistungen bei. So verteuerten sich überwiegend saisonal bedingt Pauschalreisen um 13,3 %. Bei den Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes kam es zu Preiszunahmen von durchschnittlich 3,3 %. Dabei erhöhten sich die Mieten für Ferienwohnungen und -häuser im Schnitt um 8,5 %.

Betrachtet man die Preissteigerungsrate im Jahresvergleich, so zeigt sich die stärkste Preisveränderung bei den Gütern für Verkehr und Nachrichtenübermittlung mit + 4,3 %. Auch die Wohnungsmieten verteuerten sich mit + 2,6 % weit aus stärker als die Gesamtlebenshaltung. In der Ausgaben- gruppe "Güter für die persönliche Ausstattung und Dienstlei-

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten
von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen
im Februar 1996

Hauptgruppe	Wägungs- anteil in Promille	1985=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	259,54	113,1	-	0,4
Bekleidung, Schuhe	76,97	123,7	1,6	0,2
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,22	125,8	1,4	0,1
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	184,82	138,2	2,6	-
Energie (ohne Kraftstoffe)	68,40	92,3	-3,6	0,5
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	66,01	121,0	1,1	-
Güter für die Gesundheits und Körperpflege	29,41	136,7	1,2	0,1
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	139,30	134,4	4,3	0,2
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	94,07	121,4	1,0	-0,2
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes	81,48	148,2	3,0	1,4
Gesamtlebenshaltung	1 000,00	125,0	1,6	0,3

stungen im Beherbergungsgewerbe" kam es mit 3,0 % ebenfalls zu überdurchschnittlichen Verteuerungen, die vor allem durch den deutlichen Preisanstieg bei Pauschalreisen in Höhe von 21,8 % verursacht wurden.

Günstig für den saarländischen Verbraucher zeigte sich die

Hauptgruppe "Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren", hier blieben die Preise im Jahresvergleich im Schnitt unverändert. Günstig für die Gesamtentwicklung wirkte sich auch der Energiesektor aus. Hier konnten im Jahresvergleich Preisnachlässe von durchschnittlich 3,6 % festgestellt werden.

Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren

		1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
Januar	a	90,8	94,5	97,3	99,3	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,4	116,5	120,8	122,6	124,6
	b	109,7	114,2	117,6	120,0	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,8	140,8	146,0	148,2	150,6
	c	126,6	131,8	135,8	138,5	140,3	140,0	140,6	143,8	147,0	151,3	156,8	162,5	168,5	171,0	173,8
Februar	a	91,1	94,5	97,7	99,7	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	108,9	113,0	117,3	121,2	123,0	125,0
	b	110,1	114,2	118,1	120,5	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,6	136,6	141,8	146,5	148,6	151,1
	c	127,1	131,8	136,3	139,1	140,5	140,2	140,7	144,2	147,6	151,9	157,6	163,6	169,0	171,6	174,3
März	a	91,2	94,4	97,8	99,9	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	108,8	113,3	117,9	121,3	123,0	
	b	110,2	114,1	118,2	120,7	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,5	136,9	142,5	146,6	148,6	
	c	127,2	131,7	136,5	139,3	139,8	140,0	140,9	144,4	147,8	151,7	158,0	164,4	169,2	171,6	
April	a	91,4	94,7	97,9	100,1	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,2	113,7	118,0	121,6	123,0	
	b	110,5	114,4	118,3	121,0	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,4	142,6	146,9	148,6	
	c	127,6	132,1	136,6	139,6	139,8	140,5	141,3	145,3	148,0	152,3	158,6	164,6	169,6	171,6	
Mai	a	92,0	94,9	97,9	100,2	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,5	113,9	118,0	121,6	123,2	
	b	111,2	114,7	118,3	121,1	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,3	137,6	142,6	146,9	148,9	
	c	128,4	132,4	136,6	139,8	139,9	140,6	141,4	145,6	148,4	152,7	158,9	164,6	169,6	171,8	
Juni	a	92,8	95,4	98,1	100,3	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,1	114,2	118,3	121,8	123,7	
	b	112,2	115,3	118,5	121,2	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,1	138,0	143,0	147,2	149,5	
	c	129,5	133,1	136,8	139,9	139,9	140,5	141,4	145,5	148,3	153,6	159,3	165,0	169,9	172,5	
Juli	a	93,0	95,7	98,1	100,2	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,1	114,1	118,3	121,8	123,4	
	b	112,4	115,6	118,5	121,1	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,3	137,9	143,0	147,2	149,1	
	c	129,8	133,5	136,8	139,8	139,2	140,2	141,3	145,3	148,4	155,0	159,1	165,0	169,9	172,1	
August	a	92,9	96,2	97,7	99,9	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,1	114,3	118,4	121,9	123,4	
	b	112,3	116,2	118,1	120,7	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,3	138,1	143,1	147,3	149,1	
	c	129,6	134,2	136,3	139,3	138,9	140,0	141,3	145,3	149,1	155,0	159,4	165,1	170,0	172,1	
September	a	93,2	96,5	97,9	100,0	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,2	114,5	118,4	121,9	123,9	
	b	112,6	116,6	118,3	120,8	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,4	138,4	143,1	147,3	149,7	
	c	130,0	134,6	136,6	139,5	139,2	139,8	141,3	145,3	149,9	155,1	159,7	165,1	170,0	172,8	
Oktober	a	93,6	96,3	98,5	100,0	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,3	114,7	118,6	122,1	123,8	
	b	113,1	116,4	119,0	120,8	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,5	138,6	143,3	147,6	149,6	
	c	130,6	134,4	137,4	139,5	138,9	139,9	141,4	145,6	150,8	155,2	160,0	165,4	170,3	172,7	
November	a	94,0	96,5	98,6	100,2	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,3	118,9	122,3	124,4	
	b	113,6	116,6	119,1	121,1	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,3	143,7	147,8	150,3	
	c	131,1	134,6	137,5	139,8	139,1	140,0	141,8	145,9	150,5	155,9	160,8	165,8	170,6	173,5	
Dezember	a	94,3	96,8	98,6	100,2	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	111,9	115,5	119,0	122,1	124,6	
	b	113,9	117,0	119,2	121,1	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,2	139,6	143,8	147,6	150,6	
	c	131,5	135,1	137,6	139,8	139,2	140,2	142,1	146,4	150,5	156,1	161,1	166,0	170,3	173,8	
Durchschnitt	a	92,5	95,5	98,0	100,0	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,3	114,1	118,1	121,7	123,5	
	b	111,8	115,4	118,4	120,8	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,3	137,9	142,8	147,1	149,2	
	c	129,1	133,3	136,7	139,5	139,6	140,2	141,3	145,2	148,9	153,8	159,1	164,8	169,7	172,3	

a) 1985=100, b) 1980=100, c) 1976=100 1) Ab Januar 1985 auf Originalbasis 1985, also nach den Verbrauchsverhältnissen des Jahres 1985.

Landwirtschaft

Norbert Eid

Strukturwandel in der Landwirtschaft geht weiter

Den anhaltenden tiefgreifenden Veränderungen in den Produktionsgrundlagen und in der Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe, die ständig aktuelle Ergebnisse erfordern, wird seit 1975 durch die zweijährlich durchgeführte Agrarberichterstattung (AB) Rechnung getragen. Diese umfaßt sowohl Angaben über wichtige im Rahmen der Bodennutzungserhebung, der Viehzählung und der Arbeitskräfteerhebung in der Landwirtschaft erhobene Merkmale als auch über einige speziell für die Agrarberichterstattung erhobene Sachverhalte.

Das Schwergewicht der AB - und damit ihr wesentlicher Informationsgehalt - liegt in der **Kombination und Weiterverarbeitung** von Daten, die im Rahmen anderer agrarstatistischer Erhebungen erfragt werden. Charakteristisch für die Betriebsstatistik ist der tiefgegliederte Nachweis der Ergebnisse im Betriebszusammenhang, d.h., zu jedem Merkmal wird die Zahl der Betriebe mit diesem Merkmal angegeben. Dieses ermöglicht erst die Strukturanalyse.

Man unterscheidet zwischen **Grundprogramm** und **Ergänzungsprogramm**:

Das Grundprogramm setzt sich aus den drei Basiserhebungen

- Bodennutzungshaupterhebung im Mai
- Viehzählung im Dezember des Vorjahres
- Statistik der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft im April zusammen.

Im Ergänzungsprogramm werden regelmäßig Angaben über

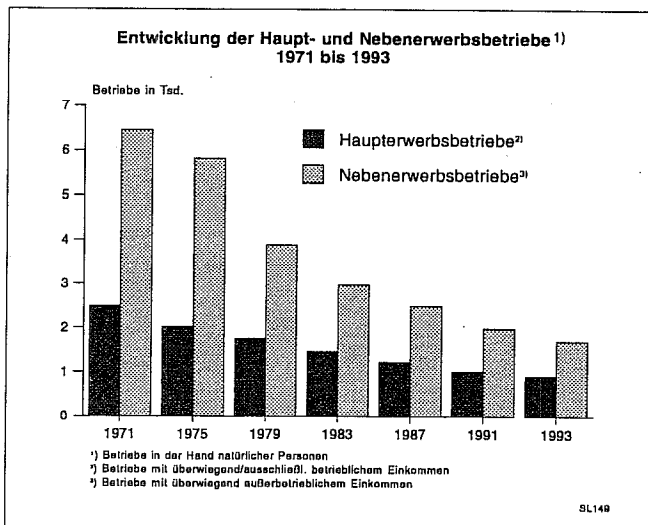
- sozialökonomische Verhältnisse
 - außerbetriebliche Erwerbs- und Unterhaltsquellen
 - Besitzverhältnisse und Pachtentgelte
 - Buchführung
- erfragt.

Auch die Agrarberichterstattung 1993 läßt in allen ihren Teilen das seit Jahrzehnten langsame aber stetige Fortschreiten des Konzentrationsprozesses zu weniger, dafür größeren Wirtschaftseinheiten erkennen. Das gilt sowohl für die Flächenausstattung der Betriebe als auch für die Viehhaltung. Mit der zunehmenden Übernahme der Flächen aufgelöster Betrie-

be stieg auch deutlich der Anteil gepachteten Landes. Gleichzeitig sank die Zahl der Arbeitskräfte je Hektar. Die Verteilung auf Haupt- und Nebenerwerbslandwirte blieb im letzten Jahrzehnt prozentual fast gleich, wobei allerdings zahlreiche Betriebe ihren sozialökonomischen Status wechselten. Hinsichtlich des wirtschaftlichen Schwerpunktes dominieren nach wie vor die Futterbaubetriebe.

Sofern in der folgenden Darstellung der wichtigsten aktuellen Ergebnisse nichts anderes vermerkt ist, bedeutet die erste in Klammern stehende Zahl den Vergleichswert aus der Agrarberichterstattung/Landwirtschaftszählung 1991, die zweite - nach dem Semikolon - weist den entsprechenden Wert für 1983 aus, so daß die Entwicklung im letzten Jahrzehnt verfolgt werden kann.

Die Zahl der Erhebungseinheiten, die nach dem Kriterium der Hauptproduktionsrichtung als landwirtschaftliche Betriebe gelten, lag bei 2 650 (2 972; 4 473). Sie bewirtschafteten zusammen 73 372 (70 394; 67 156) ha. Damit stieg die durchschnittliche Betriebsgröße innerhalb von zehn Jahren von 15 ha auf nunmehr 28 ha. In der Größenklasse über 50 ha nahm die Betriebszahl kontinuierlich zu; in diesem Größenbereich befanden sich im Berichtsjahr 1993 insgesamt 513 Betriebe mit 65 % der Agrarfläche.



Der Anstieg der landwirtschaftlich genutzten Fläche von 67 156 ha in 1983 auf 73 372 ha ist zum Teil aus statistisch-methodischen Gründen zu erklären. Infolge der Realteilung gerieten in früherer Zeit zahlreiche Besitzeinheiten unter die statistische Erfassungsgrenze. Nachdem diese Kleinbetriebe aufgegeben wurden, übernahmen andere Landwirte deren Flächen, so daß sie nun in größeren Einheiten in der amtlichen Statistik wieder enthalten sind.

Im Zusammenhang mit der Ende der 80er Jahre einsetzenden stärkeren Verbreitung der Schafhaltung ist eine deutliche Zunahme der Nutzung des Grünlandes zu verzeichnen. Mit 32 275 ha lag die Fläche, die als Wiese oder Weide genutzt wurde, um 17 % über dem Vergleichswert von 1983. Die Zahl der Betriebe mit Dauergrünland sank allerdings in diesem Zeitraum von 3 652 auf 2 208.

Die Getreidefläche lag nach den Ergebnissen der Agrarberichterstatterstattung 1993 bei 26 698 ha, verteilt auf 1 900 Betriebe. Das macht im Mittel 14 ha je Betrieb gegenüber 9 ha vor zehn Jahren.

Im Bereich der Viehhaltung wurden 1993 insgesamt 1 406 (1 614; 2 342) Rinderhalter mit einem Viehbestand von 62 868 (66 850; 69 270) Tieren gezählt. Die durchschnittliche Zahl der Rinder je Betrieb stieg damit innerhalb eines Jahrzehnts auf das Anderthalbfache, nämlich von 30 auf 45, was nach wie vor keiner sehr hohen Herdengröße nahekann, aber den Relationen von Familienbetrieben entspricht.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Milchkuhhaltung, wo der Durchschnittsbestand von 14 auf nunmehr 25 vergrößert wurde. Im Berichtsjahr wurden 18 111 Kühe in 737 Betrieben festgestellt.

Mit 30 817 Stück lag die Zahl der Schweine um rund ein Viertel unter dem Vergleichswert von 1983. Die Anzahl der Halter (751) ist auf weniger als die Hälfte gesunken. Einzig die Schafhaltung verlief in umgekehrter Richtung: Die Zahl der Betriebe nahm von 261 auf 409 zu, wobei der Bestand in 1993 mit 16 408 Tieren mehr als das Doppelte betrug als zehn Jahre zuvor.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe wurden 832 (951; 1 494) Marktfrucht- und 1 230 (1 423; 2 114) Futterbaubetriebe klassifiziert. Veredlungs- (100) und Dauerkulturbetriebe (148) sind weiterhin nur von untergeordneter Bedeutung. Das Verhältnis von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben blieb mit rund 1 : 2 nahezu unverändert.

Der Anteil der Pachtfläche stieg seit 1983 von 47 % auf 62 % der gesamten Nutzfläche, wohingegen die selbstbewirtschaftete eigene Fläche um ein gutes Fünftel auf 26 833 ha sank. Nahezu alle Betriebe, die eigenes Land besitzen, bewirtschaften dieses auch. Nur rund 900 ha wurden von ihnen verpachtet oder unentgeltlich zur Nutzung anderweitig abgegeben bzw. überlassen.

Der Arbeitskräftebesatz in der Landwirtschaft im Jahr 1993 bestand aus 5 076 (5 422; 7 956) Familienangehörigen -einschließlich Betriebsinhaber -, davon 20 % Vollbeschäftigte, und 560 (613; 707) sonstigen ständig Beschäftigten. Im letzten Jahrzehnt sank die Zahl der Arbeitskräfteeinheiten (Vollbeschäftigteeneinheiten) pro 100 ha LF von 6,6 auf 3,8, was im Zuge steigender Betriebsgrößen aus verstärkten Rationalisierungsmaßnahmen erklärt werden kann, die entsprechende Produktivitätssteigerungen zur Folge haben.

Ein Vergleich der wesentlichen Veränderungen bei wichtigen Kenngrößen seit 1983 mit den entsprechenden Werten für das frühere Bundesgebiet zeigt, daß die Entwicklungsrichtungen im Saarland und auf Bundesebene grundsätzlich gleich sind. Auf die Besonderheit bei den Betriebsgrößen bzw. der Flächennutzung wurde bereits hingewiesen. Ansonsten fielen die meisten Zu- oder Abnahmen im Saarland - teils deutlich - stärker aus als bei der Gesamtheit der alten Bundesländer. Dies betrifft in erster Linie die Schafhaltung. Während hier zahlreiche Betriebe erst mit der Schafhaltung begannen, wurden anderswo lediglich bereits vorhandene Bestände aufgestockt, so daß sich die Zahl der Halter kaum änderte. Hervorzuheben ist auch, daß im alten Bundesgebiet nahezu jeder zweite Schweinehalter diesen Veredlungszweig aufgab, der Gesamtbestand aber so gut wie gleich blieb, also eine Konzentrationsentwicklung auf größere Betriebseinheiten stattfand.

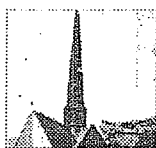
Die ersten Ergebnisse für das Jahr 1995 deuten auf ein weiteres Fortschreiten der beschriebenen Entwicklungen. Lediglich bei der Schafhaltung ist ein Rückgang festzustellen.

**Veränderungsraten wichtiger Eckdaten der Landwirtschaft
im Saarland und im früheren Bundesgebiet
im Zeitraum 1983 bis 1993
- % -**

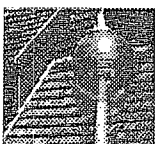
Merkmal	Saarland	Bund
Zahl der landw. Betriebe	-40,8	- 23,7
Landwirtsch. gen. Fläche	+ 9,3	- 2,0
dar.: Ackerland	+ 4,3	+ 2,1
Dauergrünland	+ 16,7	- 8,4
Haupterwerbsbetriebe	-36,4	- 28,8
Nebenerwerbsbetriebe	-35,8	- 15,1
Marktfruchtbetriebe	-44,3	(-13,2) ¹⁾
Futterbaubetriebe	-41,8	(-16,4) ¹⁾
Zahl der Viehhalter	-33,1	.
Rindviehhalter	-40,0	- 36,9
dar.: Milchkuhhalter	-59,1	- 43,6
Rinderbestand	-9,2	- 11,6
dar.: Milchkühe	-29,8	- 21,9
Schweinehalter	-55,6	- 45,6
Schweinebestand	-27,0	- 1,4
Schafhalter	+ 56,7	+ 0,5
Schafbestand	+ 115,4	+ 50,5
Legehennenhalter	-40,0	- 42,3
Legehennenbestand	-21,9	- 24,2
Zahl der Arbeitskräfte	-34,9	- 36,6

1) Vergleich 1983/1991

Saarländische Gemeindezahlen



1995



Statistisches Landesamt  SAARLAND

Die vorliegende Veröffentlichung "Saarländische Gemeindezahlen" erscheint jährlich und informiert über die wichtigsten Daten der amtlichen Statistik des Saarlandes auf Kreis- und Gemeindeebene.

Das Heft stellt eine wertvolle Hilfe für die Zwecke der Raumordnung, Landesplanung und Regionalpolitik dar. Das Statistische Landesamt folgt mit dieser Publikation dem Wunsch der Regionalstatistiker nach einer übersichtlichen Darstellung möglichst aktueller Gemeinde- und Kreisdaten.

Die umfangreich gegliederten regionalen Strukturdaten basieren auf dem derzeitigen Gebietsstand und sind dem Saarländischen Planungs- und Informationssystem (SAPLIS) entnommen.

Das Heft ist zum Preis von 10,- DM (zuzügl. Porto- und Versandkosten) erhältlich.

KURZ- INFO

VERÖFFENTLICHUNGEN

Wünschen Sie ausführliche und aktuelle Informationen über alle Bereiche unseres gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, zum Beispiel die Serie

I. Statistische Berichte

als laufende monatliche, vierteljährliche oder jährliche Berichterstattung; oder die

II. Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes und die Schriftenreihe

Saarland in Zahlen

als ausführliche Dokumentation über bestimmte Bereiche der amtlichen Statistik; als umfassende Nachschlagewerke mit zeitlichen und regionalen Vergleichen, das

III. Statistische Handbuch bzw. Taschenbuch für das Saarland

und das

Handbuch Öffentliche Finanzen

IV. neu : Statistik Journal

Statistisches Monatsheft Saarland und schließlich die

V. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Straßenverzeichnis, Schulverzeichnis, Krankenhausverzeichnis, Märkte im Saarland, Systematischer Datenbestandskatalog usw. werden jährlich aktualisiert herausgegeben.

Für Ihre Wahl steht Ihnen ein ausführliches **Veröffentlichungsverzeichnis** zur Verfügung.

Alle Veröffentlichungen sind zu beziehen bei

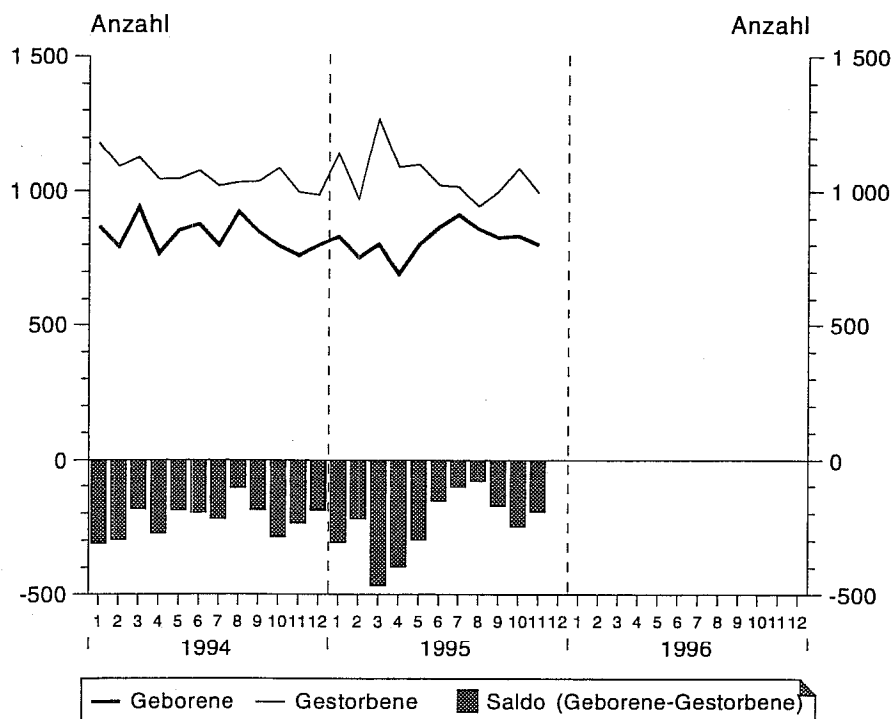
Statistisches Landesamt SAARLAND

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken

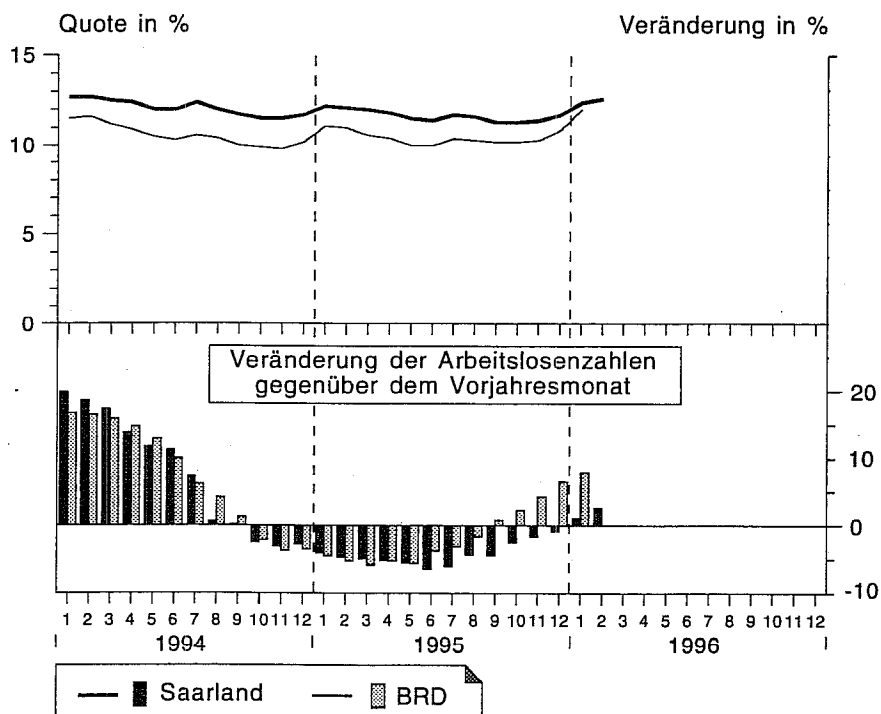
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken

Telefon: (06 81) 5 01 59 25/59 27

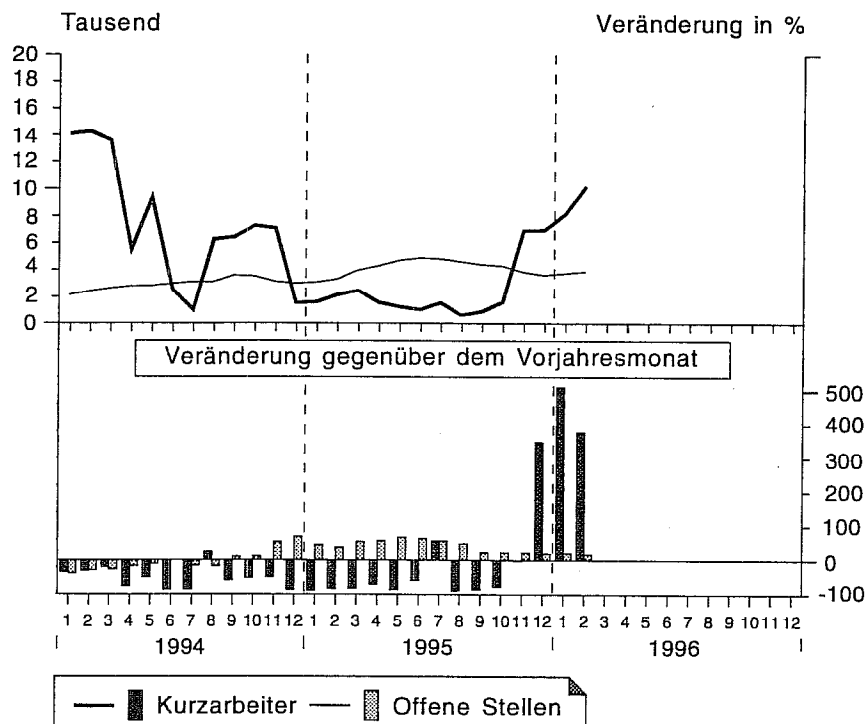
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG



ARBEITSLOSE

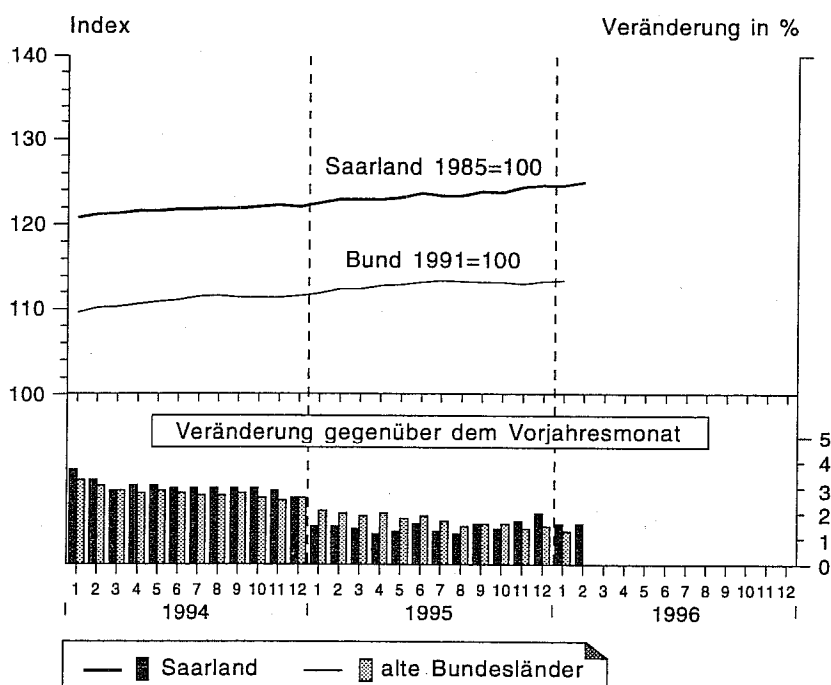


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

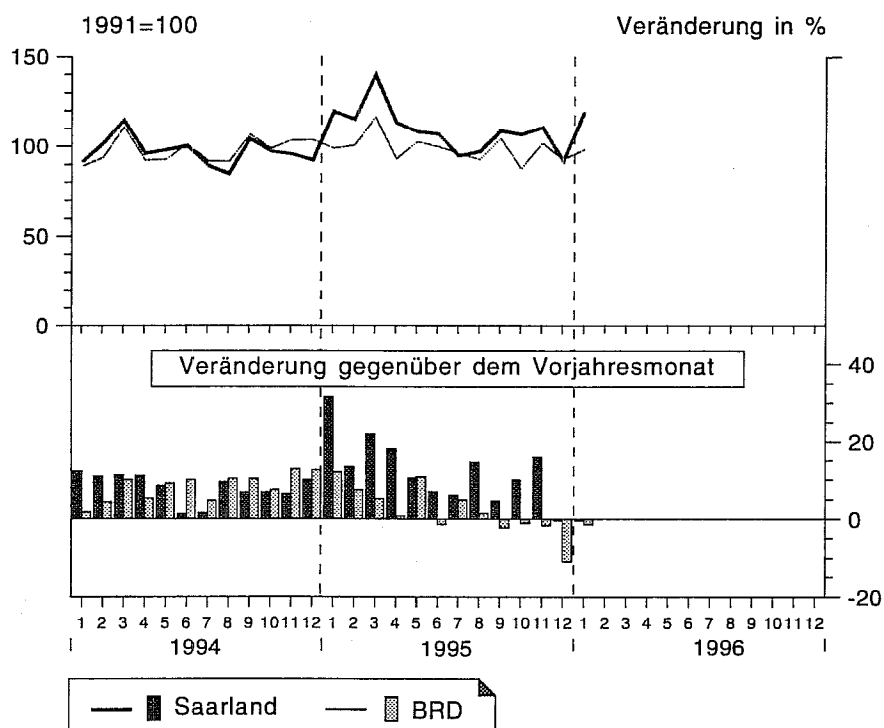


PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)

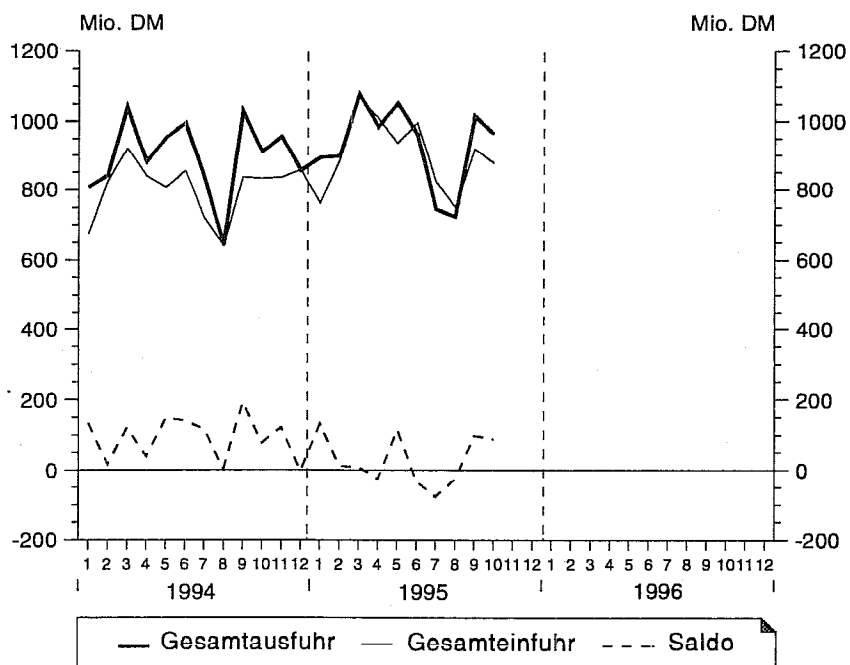


AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

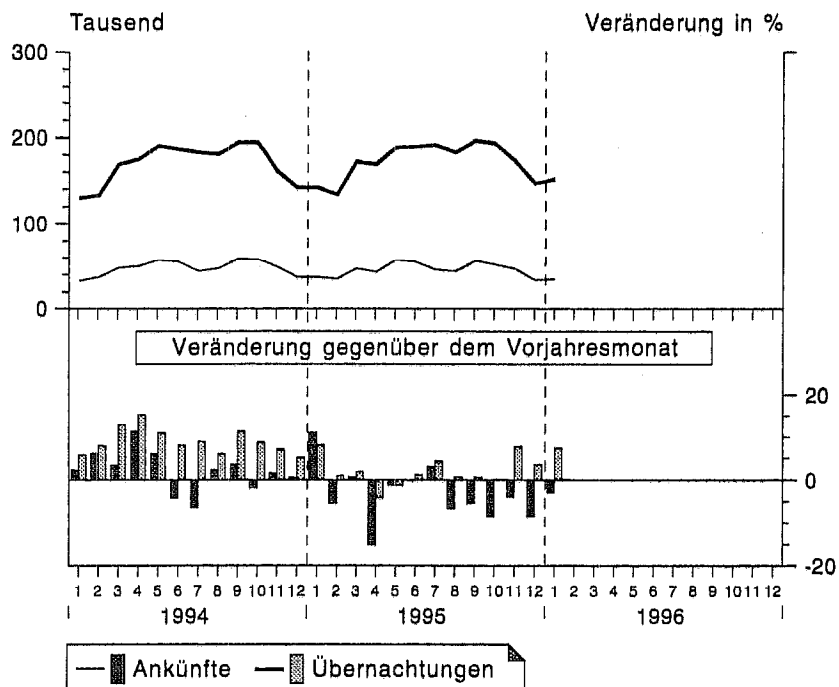


AUSSENHANDEL IM SAARLAND

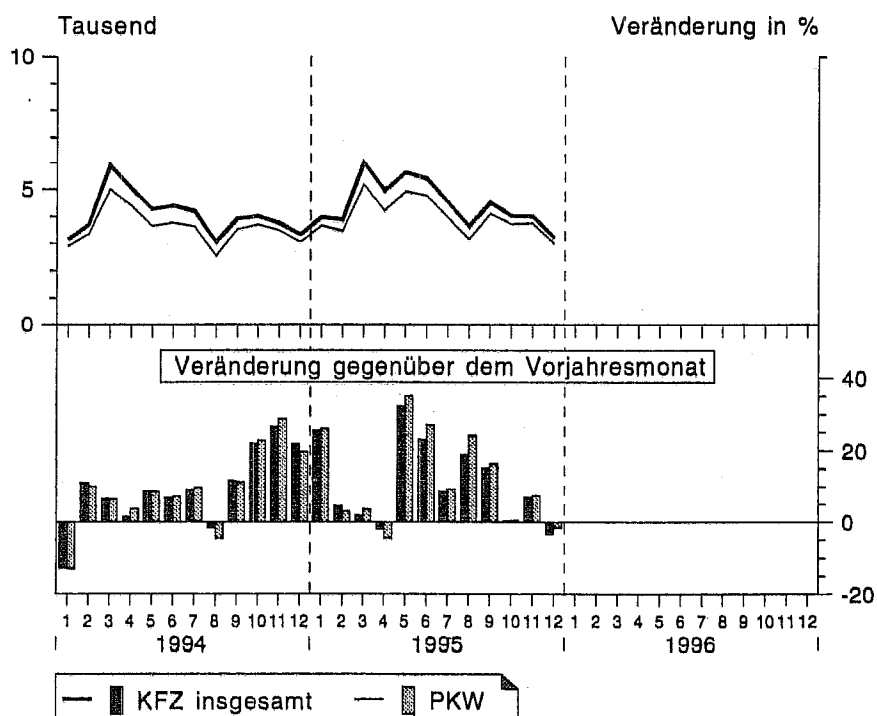
(Spezialhandel)



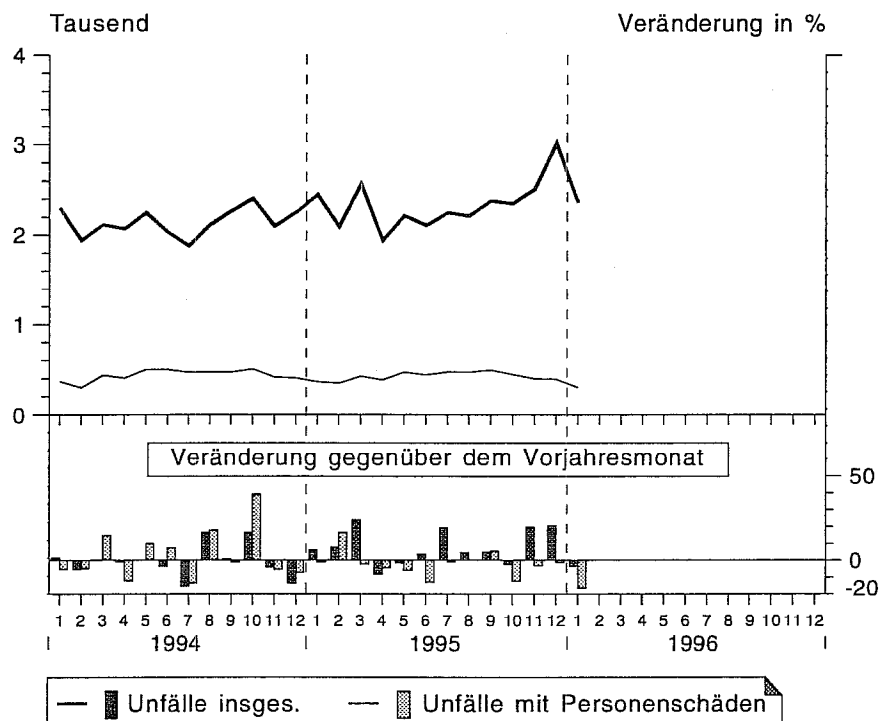
ANKÜNFTE UND ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



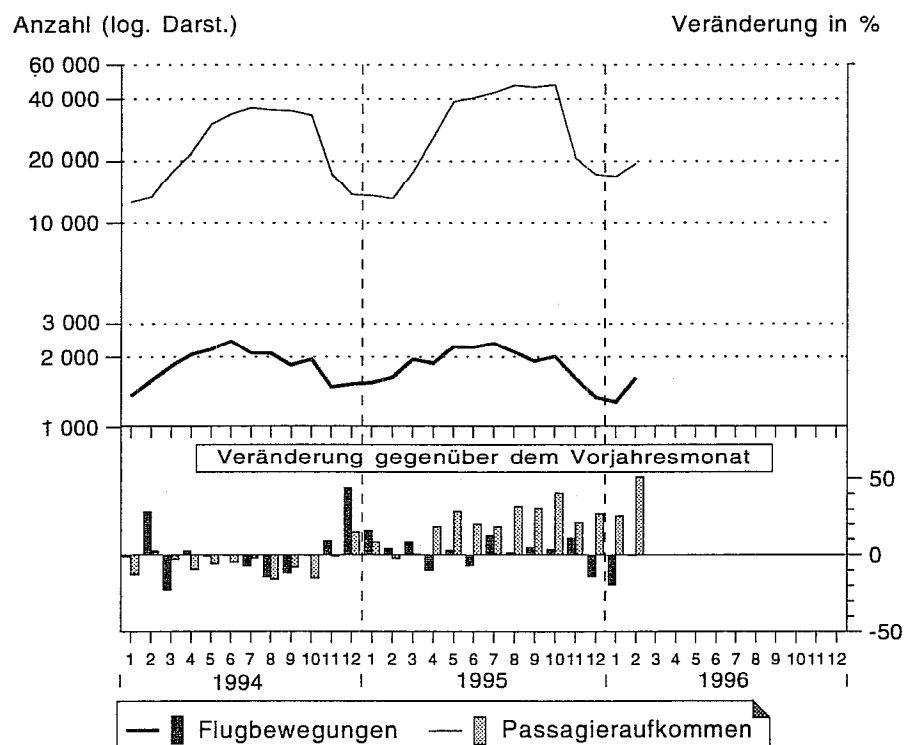
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.00 Uhr

Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995				
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit											
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 084,6	1 083,7	1 083,9	1 084,0	1 084,2	1 084,1	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
* Eheschließungen	Anzahl	544	536	404	348	728	611	406,0	324	...	
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,0	5,9	4,4	3,9	7,9	6,9	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	888	836	821	732	825	828	835,0	801	...	
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,8	9,3	8,9	8,2	9,0	9,3	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 088	1 059	1 102	978	1 017	1 001	1 084,0	995	...	
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,0	11,7	12,0	11,0	11,0	11,2	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	6	5	6	7	4	8	5,0	7	...	
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	6,6	5,5	6,9	9,2	4,7	9,8	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 200	-223	- 281	-246	- 192	-173	- 249,0	-194	...	
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,2	-2,5	-3,1	-2,8	-2,1	-1,9	...	...	...
Wanderungen											
über die Landesgrenze											
* Zugezogene	Anzahl	2 007	1 811	2 561	1 961	1 952	2 128	...	...	...
* Ausländer	Anzahl	941	737	1 249	975	812	1 002	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	495	475	534	407	492	573	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 764	1 616	1 829	1 630	1 519	1 640	...	...	...
* Ausländer	Anzahl	681	501	561	540	422	419	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	580	546	595	529	531	556	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 243	+ 195	+ 732	+ 331	+ 433	+ 488	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 261	+ 236	+ 688	+ 435	+ 390	+ 583	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 85	-71	- 61	-122	- 39	+ 17	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 971	2 977	3 126	3 065	4 001	2 873	...	...	...
Arbeitsmarkt											
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer ¹⁾	Anzahl	349 690	346 180	.	.	346 880	...	.	.	...
* Frauen	Anzahl	136 017	136 619	.	.	137 464	...	.	.	...
* Ausländer	Anzahl	26 540	28 183	.	.	28 399	...	.	.	...
* Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	32 619	34 437	.	.	35 337	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	30 482	32 085	.	.	32 797	...	.	.	...
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung											
* Energie- und Wasserversorgung Bergbau	Anzahl	22 647	21 977	.	.	21 650	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 434	1 436	.	.	1 426	...	.	.	...
* Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Anzahl	121 869	115 342	.	.	114 910	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	26 814	25 343	.	.	25 122	...	.	.	...
* Baugewerbe	Anzahl	22 405	22 725	.	.	22 679	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	2 011	2 028	.	.	2 041	...	.	.	...
* Handel	Anzahl	48 407	48 122	.	.	47 989	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	28 105	27 850	.	.	27 818	...	.	.	...
* Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	Anzahl	15 000	14 609	.	.	14 526	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	4 282	4 140	.	.	4 121	...	.	.	...
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	13 086	12 999	.	.	12 980	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	6 908	6 947	.	.	6 933	...	.	.	...
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	76 010	78 862	.	.	80 141	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	51 015	52 858	.	.	53 679	...	.	.	...
* Organisationen ohne Erwerbs- charakter, private Haushalte	Anzahl	7 671	8 351	.	.	8 851	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	4 968	5 316	.	.	5 614	...	.	.	...
* Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	Anzahl	21 177	21 802	.	.	21 824	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	10 028	10 264	.	.	10 297	...	.	.	...

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Arbeitslose	Anzahl	47 474	51 470	48 945	48 748	49 858	47 517	47 738	47 964	49 480
* darunter Frauen	Anzahl	17 379	18 557	17 911	17 778	17 971	18 192	18 197	18 243	18 442
* Arbeitslosenquote										
* insgesamt	%	11,2	12,1	11,5	11,5	11,7	11,3	11,3	11,4	11,7
* Frauen	%	10,6	11,2	10,8	10,7	10,8	10,9	10,9	10,9	11,1
* Männer	%	11,5	12,7	11,9	11,9	12,3	11,5	11,6	11,7	12,2
* Ausländer	%	25,2	23,7	22,9	23,0	24,0	22,1	23,0	23,6	24,8
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	8,1	8,7	7,9	7,9	7,8	9,5	8,9	9,3	9,2
* Offene Stellen	Anzahl	3 175	2 867	3 501	3 111	2 987	4 407	4 326	3 843	3 623
* Kurzarbeiter	Anzahl	15 797	7 410	7 267	7 078	1 547	903	1 606	6 921	6 955
Landwirtschaft										
Viehbestand										
Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	63 443	62 551	.	.	62 551	.	.	.	62 043
Milchkühe	Anzahl	17 708	17 720	.	.	17 720	.	.	.	17 026
Schweine	Anzahl	32 165	26 675	.	.	26 675	.	.	.	24 846
Schlachtmengen³⁾	t	687	544	605	658	647	440	467	595	523
darunter										
* Rinder	t	315	208	237	313	315	193	220	340	287
* Kälber	t	5	5	7	9	11	5	9	13	13
* Schweine	t	352	320	351	324	309	233	228	231	212
*Konsumeier	1 000	2 780	2 682	2 575	2 491	2 574	2 866	2 809	2 651	2 538
*Geflügelfleisch	t	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,7	7,6	7,4	6,9	7,3	7,2	7,4	7,0	7,3
an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,3	7,3	7,1	6,6	7,1	6,8	7,0	6,6	6,9
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,2	14,2	13,8	13,4	13,7	13,8	13,7	13,4	13,6
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden u. Verarbeitendes Gewerbe⁴⁾										
Betriebe	Anzahl	561	529	525	520	559	534	529	529	529
* Beschäftigte ⁵⁾	1 000	121	114	113	113	115	114	113	113	112
* darunter Arbeiter ⁶⁾	1 000	91	86	86	85	87	86	85	85	84
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	11 459	11 049	11 085	11 186	10 597	11 391	11 322	11 378	9 469
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mio. DM	547	540	594	648	610	537	574	742	587
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	369	366	430	431	402	369	407	514	395
* Bruttogehaltsumme	Mio. DM	178	174	164	217	208	168	167	228	192
Kohleverbrauch	1 000 G J ⁷⁾	10 104	10 870	.	.	349	8 872	.	.	9 719
Gasverbrauch	Mio Kwh	578	625	.	.	67	610	.	.	649
Heizölverbrauch	1 000 t	6	6	.	.	6	5	.	.	6
leichtes Heizöl	1 000 t	3	3	.	.	.	2	.	.	3
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	.	.	3	.	.	3
Stromverbrauch	Mio. kWh	394	400	402	409	378	408	403	414	358
Stromerzeugung	Mio. kWh	481	452	475	409	339	480	384	517	338
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 344	2 424	2 505	2 560	2 472	2 911	2 694	2 772	2 269
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	679	765	789	822	657	896	870	893	718
* Index der Nettoproduktion im Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitenden Gewerbe⁸⁾										
1991=100		94,2	94,7	100,8	100,1	88,0	112,9	106,3	108,8	87,7
Kohlenbergbau	1991=100	93,0	88,8	90,5	94,6	80,1	100,1	86,4	92,8	71,3
Ernährungsgewerbe	1991=100	109,9	112,1	123,6	125,1	119,5	137,5	145,7	139,6	124,2
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	90,3	94,0	99,1	99,0	78,9	102,3	102,8	100,1	69,3
Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	94,4	97,0	100,7	99,9	81,5	99,4	102,9	99,0	69,8
Maschinenbau	1991=100	83,0	80,3	99,6	82,1	67,8	95,8	80,6	83,6	70,3
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	94,7	103,0	100,8	110,3	95,6	124,4	107,6	118,3	91,2
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	98,4	102,7	109,1	109,2	95,7	111,0	109,8	110,0	79,8
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	84,7	81,2	88,5	83,3	72,3	111,7	97,7	104,3	97,4
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	85,1	86,5	81,8	86,0	85,8	191,6	144,7	153,6	130,5
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	104,3	102,3	109,5	113,1	105,5	121,9	127,5	123,0	110,4

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Index des Auftragseingangs (Wertindex)⁹⁾										
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1991=100	89,9	97,1	97,1	95,6	92,2	109,0	106,8	110,8	91,9
* Inland	1991=100	89,0	93,0	91,1	90,9	88,8	100,3	96,1	106,8	86,9
* Ausland	1991=100	91,6	104,5	108,1	104,3	98,2	125,1	126,7	118,0	101,0
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	93,9	106,6	102,7	111,8	101,8	124,4	113,7	117,5	103,4
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	86,2	89,6	93,8	82,5	85,6	94,9	102,1	106,6	82,4
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	86,1	82,5	81,4	78,4	75,4	125,7	109,4	116,1	101,5
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	92,6	81,9	72,5	69,6	57,0	79,6	65,1	58,3	47,2
Produktion ausgewählter Erzeugnisse										
Steinkohlenförderung	1 000 t	725	688	699	735	639	776	662	723	570
Roheisen	1 000 t	309	332	341	348	289	298	299	304	270
Rohstahl	1 000 t	350	375	402	396	324	370	368	380	323
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	256	264	274	272	222	271	281	269	186
Handwerk										
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	1976=100	110,2	109,7	.	.	111,8	111,4	.	.	106,7
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1976=100	208,1	210,5	.	.	235,3	227,5	.	.	227,6
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 025	1 043	1 215	1 065	905	970	884	1 131	893
* Stromverbrauch	Mio. kWh	740	744	770	782	772	714	735	801	782
Gaserzeugung	Mio. m ³	58	59	60	58	61	57	58	57	59
Gasverbrauch	Mio. kWh	690	679	753	740	944	635	569	966	1 122
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe¹⁰⁾										
* Beschäftigte ⁵⁾	Anzahl	17 012	17 027	17 532	17 338	16 993	17 098	16 966	16 782	16 533
darunter Facharbeiter	Anzahl	8 830	8 803	8 935	8 904	8 740	8 668	8 595	8 501	8 359
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 720	1 773	1 979	1 921	1 511	1 863	1 893	1 811	1 156
* Wohnungsbau	1 000	539	650	794	739	575	681	713	651	421
* Gewerblicher und industrieller Bau ¹¹⁾	1 000	555	546	566	574	450	543	524	511	331
* öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	626	577	619	608	486	639	656	649	404
Hochbau	1 000	125	107	92	111	87	123	110	108	74
Tiefbau	1 000	501	470	527	497	399	516	546	541	330
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	67,6	69,3	69,1	110,0	67,7	66,9	68,2	104,8	63,0
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	52,8	54,4	55,2	85,0	52,0	52,2	54,6	81,1	44,5
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	14,8	14,9	13,9	25,0	15,7	14,7	13,6	23,7	18,5
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	202,5	219,0	253,8	267,0	317,7	242,7	217,1	249,3	247,1
* Auftragseingang ⁴⁾	Mio. DM	145,5	150,7	139,0	133,0	136,1	167,6	149,5	128,2	144,0
* Wohnungsbau	Mio. DM	25,3	33,0	27,6	18,5	19,2	21,9	48,1	30,7	45,9
* gewerblicher und industrieller Bau ¹¹⁾	Mio. DM	56,0	52,4	43,1	35,6	41,8	49,4	53,9	35,3	42,2
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	64,2	65,3	68,3	78,9	75,1	96,3	47,5	62,2	55,9
Ausbaugewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	3 368	3 355	3 631	3 607	3 563	3 534	3 510	3 477	3 445
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	378	374	409	418	380	406	405	395	345
* Umsatz	Mio. DM	40,7	40,4	48,2	50,5	56,7	39,7	40,4	42,6	48,0
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	196	202	170	154	191	124	90	143	132
* mit 1 Wohnung	Anzahl	123	119	85	76	106	66	58	71	95
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	42	43	41	37	27	28	15	19	18
mit 3 und mehr Wohnungen ¹²⁾	Anzahl	31	40	44	41	58	30	17	53	19
umbauter Raum	1 000 m ³	266	279	263	203	293	196	138	269	147
* Wohnfläche	1 000 m ²	43,5	47,9	47,1	36,4	54,4	33,0	19,3	47,0	26,1
Wohnräume	Anzahl	2 086	2 281	2 298	1 717	2 574	1 536	1 033	2 441	1 200
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	98,2	106,8	109,6	80,1	114,7	79,9	54,1	107,6	60,2
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	22	22	23	26	20	22	25	33	17
* umbauter Raum	1 000 m ³	133	120	58	233	66	160	127	165	137
* Nutzfläche	1 000 m ²	21,2	18,9	10,8	42,3	11,7	26,1	23,4	26,9	25,5
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	33,4	28,1	18,4	88,8	13,0	42,1	35,0	31,0	27,9
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	556	614	655	499	765	465	279	651	326
* Wohnräume insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 505	2 728	2 823	2 196	2 955	2 000	1 395	2 829	1 498

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	781,8	895,5	910,5	955,6	855,4	1 015,0	964,4	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	24,9	29,6	35,8	37,0	27,9	37,6	45,4	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	756,9	865,9	874,7	918,6	827,6	977,4	919,0	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	3,9	4,2	5,4	4,1	4,4	3,7	5,5	...	...
* Halbwaren	Mio. DM	29,7	39,2	36,1	38,9	33,5	36,6	39,4	...	...
* Fertigwaren	Mio. DM	723,2	822,4	833,1	875,7	789,7	937,2	874,1	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mio. DM	140,1	136,4	141,7	138,2	141,2	184,2	193,6	...	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	583,1	686,0	691,4	737,5	648,5	752,9	680,5	...	...
* EU-Länder	Mio. DM	526,9	602,4	603,2	630,8	545,6	761,4	720,4	...	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	207,5	242,6	265,5	264,0	224,5	256,6	230,4	...	...
EFTA-Länder	Mio. DM	97,4	122,9	132,3	142,2	126,9	54,4	49,0	...	...
USA und Kanada	Mio. DM	43,8	55,9	53,6	46,3	53,2	42,2	43,8	...	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	56,3	52,2	51,3	61,3	68,8	76,0	74,7	...	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	9,8	5,5	3,2	6,4	6,2	3,3	5,2	...	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	27,2	37,9	46,5	50,4	35,3	52,0	52,6	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)										
* Einfuhr insgesamt	Mio. DM	637,0	803,5	833,3	834,6	857,0	917,8	876,3	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	88,4	91,1	92,1	96,0	120,4	88,8	79,4	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	548,6	712,4	741,1	738,6	736,7	829,0	796,9	...	...
Rohstoffe	Mio. DM	10,8	11,0	10,9	13,4	8,7	12,7	20,6	...	...
Halbwaren	Mio. DM	21,2	27,4	32,9	27,2	33,1	38,5	34,7	...	...
* Fertigwaren	Mio. DM	516,6	673,9	697,3	698,0	694,9	777,8	741,6	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mio. DM	55,5	84,8	106,1	91,0	90,2	89,9	75,5	...	...
* Enderzeugnisse	Mio. DM	461,1	589,2	591,1	607,0	604,7	687,9	666,1	...	...
* EU-Länder	Mio. DM	568,6	728,6	767,7	761,4	774,4	830,4	819,6	...	...
darunter: Frankreich	Mio. DM	345,2	453,6	502,4	441,1	502,1	424,6	456,1	...	...
EFTA-Länder	Mio. DM	17,5	18,4	22,0	20,7	19,8	11,5	7,8	...	...
USA und Kanada	Mio. DM	5,3	7,8	7,9	10,2	11,5	12,7	11,1	...	...
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	19,5	18,6	16,9	16,4	17,3	15,6	9,7	...	...
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	3,2	6,0	3,4	5,7	4,3	9,3	6,5	...	...
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	14,6	16,1	9,7	14,9	18,6	28,7	11,5	...	...
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung										
* insgesamt	1986=100	129,2	130,5	132,6	136,5	162,5	...	...	...	...
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak- waren	1986=100	115,0	113,6	114,9	115,9	132,0	...	...	...	...
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	1986=100	116,0	114,0	130,9	125,0	164,6	...	...	...	...
Einrichtungsgegenstände (ohne Elektrotechn. usw.)	1986=100	160,9	170,0	173,2	189,0	215,2	...	...	...	...
Elektrotechnische Erzeugnisse, Musikinstrumente usw.	1986=100	91,6	82,3	78,4	89,8	116,9	...	...	...	...
Papierwaren, Druckerzeugnisse, Büromaschinen	1986=100	144,9	149,2	142,9	155,7	209,8	...	...	...	...
Pharmazeutische, kosmetische und medizinische Erzeugnisse usw.	1986=100	116,6	122,3	125,0	126,7	143,8	...	...	...	...
Kraft- und Schmierstoffe (Tankstellen)	1986=100	106,3	96,3	91,5	87,2	90,2	...	...	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen	1986=100	138,3	148,5	150,5	142,0	142,6	...	...	...	...
Sonstige Waren	1986=100	145,9	145,8	143,7	158,0	204,3	...	...	...	...
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1986=100	114,7	114,4	116,0	119,5	142,3	...	...	...	...
* Beschäftigte	1986=100	111,3	110,7	110,6	112,6	111,3	...	...	...	...
Gastgewerbe										
* Umsatz nominal	1986=100	119,8	122,0	136,7	125,5	133,6	...	...	...	...
* Umsatz real	1986=100	96,8	96,8	107,8	98,9	105,3	...	...	...	...
* Beschäftigte	1986=100	99,5	96,3	98,5	95,8	97,0	...	...	...	...
Gaststättengewerbe	1986=100	99,0	95,4	99,1	95,0	95,8	...	...	...	...
Beherbergungsgewerbe	1986=100	100,6	97,3	99,2	97,0	97,9	...	...	...	...

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Fremdenverkehr										
* Gästeankünfte	Anzahl	46 966	47 820	57 752	49 146	36 605	56 263	52 355	47 114	33 564
* darunter Ausländer	Anzahl	5 125	5 475	6 488	4 671	3 994	5 769	5 035	4 820	3 420
* Gästeübernachtungen	Anzahl	155 820	170 490	194 505	160 810	142 366	197 077	194 136	173 184	147 497
darunter Ausländer	Anzahl	11 985	14 167	16 910	13 858	11 582	16 149	15 148	14 767	10 299
Verkehr										
* Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	262	289	252	306	259	297	293	225	255
* Güterversand	1 000 t	77	58	63	50	65	72	70	60	43
Kraftfahrzeuge										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge	Anzahl	3 748	4 062	3 998	3 749	3 340	4 514	4 011	4 008	3 228
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge	Anzahl	3 302	3 583	3 694	3 486	3 048	4 104	3 713	3 742	2 998
* Lastkraftwagen	Anzahl	147	164	163	164	143	177	159	184	140
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹³⁾	Anzahl	639 187	646 857	.	.	649 273	.	.	.	663 263
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge	Anzahl	563 562	568 199	.	.	569 333	.	.	.	579 352
* Lastkraftwagen	Anzahl	24 535	24 772	.	.	25 280	.	.	.	26 111
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 167	2 144	2 404	2 097	2 251	2 379	2 346	2 507	3 018
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	425	436	506	411	405	493	443	398	393
* Getötete Personen	Anzahl	7	8	11	6	14	7	8	4	3
* Verletzte Personen	Anzahl	557	591	712	579	539	686	583	531	524
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 742	1 708	1 898	1 686	1 846	1 886	1 903	1 979	2 625
Straßenverkehrsunternehmen ¹⁴⁾	Anzahl	63	59	.	.	62	59	.	.	60
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 530	4 568	.	.	13 217	14 905	.	.	13 078
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 326	6 536	.	.	22 051	19 024	.	.	22 738
Erlöse aus Beförderungen ins- gesamt	1 000 DM	11 006	11 219	.	.	34 372	38 053	.	.	35 655
Geld und Kredit¹⁵⁾										
Kredite und Einlagen¹⁶⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ¹⁷⁾	Mio. DM	29 978	32 292	.	.	32 292	33 148	.	.	34 028
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	28 885	31 418	.	.	31 418	32 289	.	.	33 119
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	25 291	27 579	.	.	27 579	29 058	.	.	29 608
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 594	3 839	.	.	3 839	3 231	.	.	3 511
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	5 834	6 253	.	.	6 253	6 092	.	.	6 510
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	5 350	5 588	.	.	5 588	5 851	.	.	6 001
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	484	665	.	.	665	241	.	.	509
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 798	1 980	.	.	1 980	2 014	.	.	2 022
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 627	1 680	.	.	1 680	1 694	.	.	1 697
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	171	300	.	.	300	320	.	.	325
Langfr. Kredite (mehr als 4 Jahre) ¹⁸⁾	Mio. DM	21 253	23 185	.	.	23 185	24 183	.	.	24 587
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	18 314	20 311	.	.	20 311	21 513	.	.	21 910
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 939	2 874	.	.	2 874	2 670	.	.	2 677
Einlagen von Nichtbanken insges. ¹⁹⁾	Mio. DM	30 306	31 322	.	.	31 322	30 911	.	.	32 611
Sichteinlagen	Mio. DM	5 239	5 620	.	.	5 620	5 203	.	.	5 787
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	4 842	5 124	.	.	5 124	4 890	.	.	5 413
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	301	389	.	.	389	186	.	.	244
Termingelder ²⁰⁾	Mio. DM	10 029	9 774	.	.	9 774	9 129	.	.	9 299
von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	8 242	7 802	.	.	7 802	7 635	.	.	7 699
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 562	1 747	.	.	1 747	1 249	.	.	1 367
Spareinlagen	Mio. DM	11 615	12 901	.	.	12 901	13 223	.	.	14 172
bei Sparkassen	Mio. DM	6 844	7 721	.	.	7 721	7 878	.	.	8 374
Sparbriefe ²¹⁾	Mio. DM	2 856	2 716	.	.	2 716	3 043	.	.	3 037
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	567	311	.	.	311	313	.	.	316
Gutschriften auf Sparkonten ²²⁾	Mio. DM	8 242	9 639	.	.	2 330	2 242	.	.	2 527
Lastschriften auf Sparkonten ²²⁾	Mio. DM	7 764	8 684	.	.	2 093	2 043	.	.	2 038
Insolvenzen²³⁾²⁴⁾										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	388	379	22	22	66	35	42	25	57
* Unternehmen	Anzahl	301	307	21	14	61	28	39	20	50
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	87	72	1	8	5	7	3	5	7
* Beantragte Konkurse	Anzahl	388	379	22	22	66	34	42	25	56
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	291	292	20	13	47	24	35	16	43
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	207 614	237 797	9 552	6 044	100 049	13 055	26 687	28 999	31 691
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	109 447	165 348	5 045	2 516	90 578	7 889	11 391	24 639	11 189

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	550 311	582 138	494 105	474 595	929 589	569 934	440 316	471 265	917 848
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	305 904	319 798	263 015	225 351	676 578	342 289	203 932	230 246	675 701
Lohnsteuer	1 000 DM	258 160	267 695	260 740	254 022	479 435	235 763	233 968	246 803	489 987
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	15 361	11 888	-11 507	-34 050	88 684	67 215	-32 809	-35 520	82 948
Körperschaftsteuer	1 000 DM	25 052	21 695	-2 644	-1 549	90 143	48 679	-2 937	16 182	100 722
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	244 406	262 340	231 090	249 244	253 011	227 645	236 384	241 019	242 147
Umsatzsteuer	1 000 DM	226 151	251 706	221 461	240 042	242 584	218 001	224 589	229 397	231 289
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	18 255	10 633	9 629	9 202	10 427	9 644	11 795	11 622	10 858
Bundessteuern	1 000 DM	8 366	10 958	6 992	6 994	12 941	42 371	26 202	27 449	...
* Landessteuern ²⁵⁾	1 000 DM	36 281	37 757	27 015	45 760	36 101	36 954	32 406	46 136	19 781
* Gemeindesteuern ²⁶⁾	1 000 DM	51 363	55 785	.	183 394	.	.	.	176 259	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	272 878	320 327	246 643	248 656	495 171	254 960	260 006	276 918	...
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	132 475	142 041	112 432	98 718	297 976	150 342	89 070	101 832	297 343
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	130 960	164 911	127 139	138 425	179 404	62 198	144 702	144 128	95 621
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	1 077	2 417	80	4 519	4 850	49	32	3 509	1 776
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	283 149	280 222	246 322	262 003	412 857	352 545	215 417	259 005	481 496
Anteil an den Steuern vom Eink.	1 000 DM	132 345	142 402	115 246	98 718	297 976	150 342	91 330	101 832	297 343
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	113 446	97 429	103 951	110 819	73 607	165 447	91 682	96 891	146 526
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	1 077	2 633	110	6 706	5 173	-198	-1	14 146	17 846
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverbände ²⁶⁾	1 000 DM	90 439	93 288	.	394 711	.	.	.	381 128	.
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	32 576	34 202	.	114 296	.	.	.	91 871	.
Anteil an der Lohn- u. veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	41 280	42 016	.	235 180	.	.	.	241 939	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten m. mittlerem Einkom.										
1985=100		118,1	121,7	122,1	122,3	122,1	123,9	123,8	124,4	124,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakw.	1985=100	110,2	111,5	112,0	111,8	111,8	112,0	111,7	112,0	112,3
Bekleidung, Schuhe	1985=100	119,1	120,8	121,0	121,7	121,7	122,8	123,4	123,5	123,5
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	117,9	123,1	123,8	123,8	123,7	126,1	126,1	126,5	126,6
Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	1985=100	126,8	133,3	134,3	134,3	134,3	137,6	137,6	138,2	138,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985=100	93,7	95,5	95,3	95,3	95,1	95,3	95,0	95,0	95,4
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1985=100	117,1	119,1	119,3	119,6	119,6	120,2	120,3	120,9	121,0
Güter für die Gesundheits- u. Körperpflege	1985=100	127,6	133,8	134,2	134,3	134,3	136,3	136,4	136,4	136,5
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985=100	123,5	128,9	129,1	129,6	128,5	130,4	130,0	132,6	132,9
Güter für Bildung, Unterhalt., Freizeit, Güter für die persönl. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1985=100	116,5	118,5	118,8	119,0	119,2	120,6	121,1	121,3	121,5
	1985=100	133,2	139,7	140,1	140,5	140,6	146,7	146,7	146,7	146,7
* Preisindex für Wohngebäude²⁷⁾										
1991=100		109,1	112,0	.	112,7	/	.	.	115,4	.
Löhne und Gehälter										
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		3 986	4 215	4 282	.	.	.	4 514	.	.
* männliche Arbeiter	DM	4 129	4 356	4 429	.	.	.	4 668	.	.
darunter Facharbeiter	DM	4 340	4 544	4 616	.	.	.	4 893	.	.
* weibliche Arbeiter	DM	2 828	3 017	3 052	.	.	.	3 160	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	2 769	2 950	2 992	.	.	.	3 052	.	.
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk										
DM		24,02	24,73	24,85	.	.	.	26,27	.	.
* männliche Arbeiter	DM	24,72	25,43	25,55	.	.	.	26,98	.	.
darunter Facharbeiter	DM	25,57	26,27	26,42	.	.	.	27,87	.	.

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* weibliche Arbeiter darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	18,00	18,55	18,66	.	.	.	19,54	.	.
	DM	17,75	18,14	18,13	.	.	.	18,92	.	.
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	DM	5 536	5 705	5 758	.	.	.	5 993	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	4 882	5 057	5 101	.	.	.	5 308	.	.
* männlich	DM	5 648	5 834	5 866	.	.	.	6 097	.	.
* weiblich	DM	3 924	4 081	4 142	.	.	.	4 307	.	.
* technische Angestellte	DM	6 070	6 234	6 290	.	.	.	6 547	.	.
* männlich	DM	6 171	6 337	6 395	.	.	.	6 661	.	.
* weiblich	DM	3 913	4 065	4 111	.	.	.	4 253	.	.
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe	DM	4 048	4 153	4 170	.	.	.	4 358	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	4 021	4 123	4 139	.	.	.	4 332	.	.
* männlich	DM	4 788	4 845	4 842	.	.	.	5 026	.	.
* weiblich	DM	3 338	3 453	3 479	.	.	.	3 670	.	.

1) ohne Landwirtschaft- 2) einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges- 3) aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien- 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 5) einschließlich tätiger Inhaber, -innen, ohne Heimarbeiter- 6) einschließlich der gewerblich Auszubildenden- 7) eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle 1 Tonne SKE = 29, 308 G Joule.- 8) Kalendermonatlich- 9) Auftragseingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1)- 10) ohne handwerkliche Nebenbetriebe- 11) einschließlich landwirtschaftlicher Bau- 12) einschließlich Wohnheime- 13) Jahresende bzw. 30 Juni- 14) ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen- 15) statt MD Bestand am Jahresende- 16) ohne Kredite von- und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland- 17) ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen- 18) einschließlich durchlaufende Kredite- 19) einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen- 20) einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen- 21) ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u.ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen- 22) Kumulierte Quartalsbestände- 23) Jahresergebnis statt MD- 24) Konkurse und Vergleichsverfahren- 25) einschließlich der steuerähnlichen Abgaben- 26) Vierteljahreszahlen- 27) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk

Die mit einem Stern(*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

Bundeszahlen (alte Bundesländer)

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	65 534	65 858	65 972	65 992	66 007	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 270	2 556	2 446	2 450	2 545	2 488	2 492	2 536	2 678
Männer	1 000	1 277	1 462	1 374	1 380	1 460	1 390	1 394	1 427	1 543
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden u. Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	6 807	6 368	6 326	6 312	6 268	...	...	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	565	534	540	551	505	...	...	...	...
Gesamtumsatz	Mio. DM	151 730	156 137	159 680	168 695	170 528	...	...	...	...
Index der Nettoprod. ²⁾ im Bergbau, Gew. von Steinen u. Erden u. Verarbeitenden Gewerbe	1991=100	91,0	93,7	97,3	102,0	116,1	97,4	96,1	100,4	91,2
Kohlenbergbau	1991=100	90,9	83,4	83,5	87,4	71,8	82,3	83,3	85,6	77,9
Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	94,3	99,2	103,8	107,1	111,5	102,6	101,7	101,0	88,4
Investitionsgüterproduzenten	1991=100	85,3	86,5	88,1	94,3	123,2	91,9	87,9	99,4	100,2
Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	86,2	89,3	93,7	101,6	105,9	94,9	94,2	101,2	83,3
Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	94,4	93,7	97,8	102,1	124,0	94,5	96,7	100,6	87,7
Steinkohlenförderung ³⁾	1 000 t	4 826	4 332	4 302	4 638	4 423	4 529	4 507	4 599	4 072
Rohbraunkohlenförderung ³⁾	1 000 t	18 484	17 265	17 427	17 538	17 958	15 051	15 892	11 828	17 292
Produktion von Rohstahl ³⁾	1 000 t	3 134	3 403	3 671	3 642	3 204	3 654	3 607	3 471	2 790
Roheisen ³⁾	1 000 t	2 331	2 494	2 592	2 592	2 370	2 571	2 526	2 375	2 062
Walzstahlfertigerzeugnisse ³⁾	1 000 t	2 476	2 672	2 862	2 877	2 431	3 083	2 864	2 685	2 104
Bauhauptgewerbs¹⁾										
Beschäftigte	1 000	1 080	1 088	1 110	1 104	1 090	1 081	1 072	1 067	1 044
Löhne und Gehälter	Mio. DM	4 379,4	4 579,6	4 527,2	7 140,8	4 652,8	4 374	4 557	6 827	4 149
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	110 727	113 351	122 945	123 148	93 877	117 991	119 879	117 503	73 290
für Wohnungsbau	1 000 Std.	44 541	49 100	53 368	53 613	40 842	50 379	50 939	49 742	30 638
für gewerbli. und industriellen Bau	1 000 Std.	32 517	31 795	33 425	33 730	26 533	32 814	32 865	32 789	21 752
Index der Nettoproduktion ²⁾	1991=100	105,1	109,6	120,2	120,5	116,6	112,4	118,1	116,5	.
Handel (früheres Bundesgebiet)										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	46 482	50 081	52 605	52 913	57 719	52 664	54875	...	...
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	4 890	5 215	5 305	5 415	6 407	5 218	5 799	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	39 491	42 780	44 629	44 848	48 476	45 348	47 321	...	...
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	51 370	56 093	59 372	61 343	64 159	60 596	63 328	...	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	47 175	52 097	54 482	56 041	58 802	56 030	59 152	...	...
Fertigwaren	Mio. DM	44 150	48 714	50 905	52 439	54 864	52 272	55 313	...	...
Einzelhandelsumsätze in jew. Preisen	1985=100	137,5	133,8	134,8	140,8	168,4	...	...	...	...
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985=100	84,7	86,5	87,1	87,1	87,5	89,9	84,6	85,1p	86,4p
Index der Erzeugerpreise gewerbli. Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	101,4	102,0	102,2	102,6	102,7	104,0	103,8	103,8	103,8
Preisindex für Wohngeb. mit MwSt. ⁵⁾	1991=100	110,5	112,8	.	113,6	/	.	.	115,7	.
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾	1991=100	107,7	110,6	110,9	111,0	124,4	112,8	112,7	112,7	113,0
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	105,4	107,1	107,4	107,2	116,6	108,2	108,1	108,1	108,3
Nahrungsm., Getränke, Tabakw.	1991=100	105,9	107,4	107,4	107,9	118,6	108,6	108,7	108,8	108,8
Bekleidung, Schuhe	1991=100	111,6	116,7	118,0	118,3	139,5	122,1	122,4	122,7	123,0
Wohnungsmieten	1991=100	102,0	102,2	102,1	102,0	90,9	101,5	101,1	101,2	101,8
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	106,2	108,2	108,5	108,8	121,1	110,1	110,3	110,4	110,5
Möbel, Haushaltsgeräte u. andere Güter für die Haushaltsführung	1991=100	106,2	108,2	108,5	108,8	121,1	110,1	110,3	110,4	110,5
Geld und Kredit^{3/7)}										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	239	251	240	243	251	249	249	253	264
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	2 789	2 876	2 806	2 831	2 876	2 890	2 898	2 946	3 021
Spareinlagen	Mrd. DM	859	941	902	907	941	987	997	1 007	1 046
Kredite an ⁸⁾	Mrd. DM	2 986	3 211	3 172	3 195	3 211	3 289	3 301	3 330	3 370
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mrd. DM	840	926	886	900	926	1 021	1 047	1 064	1 067
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	840	926	886	900	926	1 021	1 047	1 064	1 067

Berichtsmerkmal	Einheit	1993	1994	1994			1995			
		Monats- durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern ³⁾	Mio. DM	58 166	61 186	51 538	52 014	104 349	70 697	54 825	55 182	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	2 769	2 125	- 1 587	-1 964	11 181	8 567	-2 246	-2 665	...
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	18 025	19 641	18 917	20 384	20 985	18 135	20 002	20 708	...
Zölle	Mio. DM	603	614	584	748	728	614	641	641	...
Tabaksteuer	Mio. DM	1 622	1 687	1 921	1 653	3 525	1 758	1 897	1 591	...
Branntweinmonopol	Mio. DM	428	407	320	336	846	380	326	352	...

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.- 2) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile.- 3) einschließlich neue Bundesländer.- 4) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsabgleich. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch.- 5) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet.- 6) Aller privaten Haushalte.- 7) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende.- 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken.- 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost.

Konjunktur aktuell

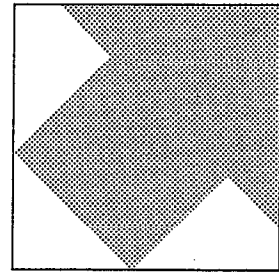
Conjoncture actuelle

Februar · Février 1996

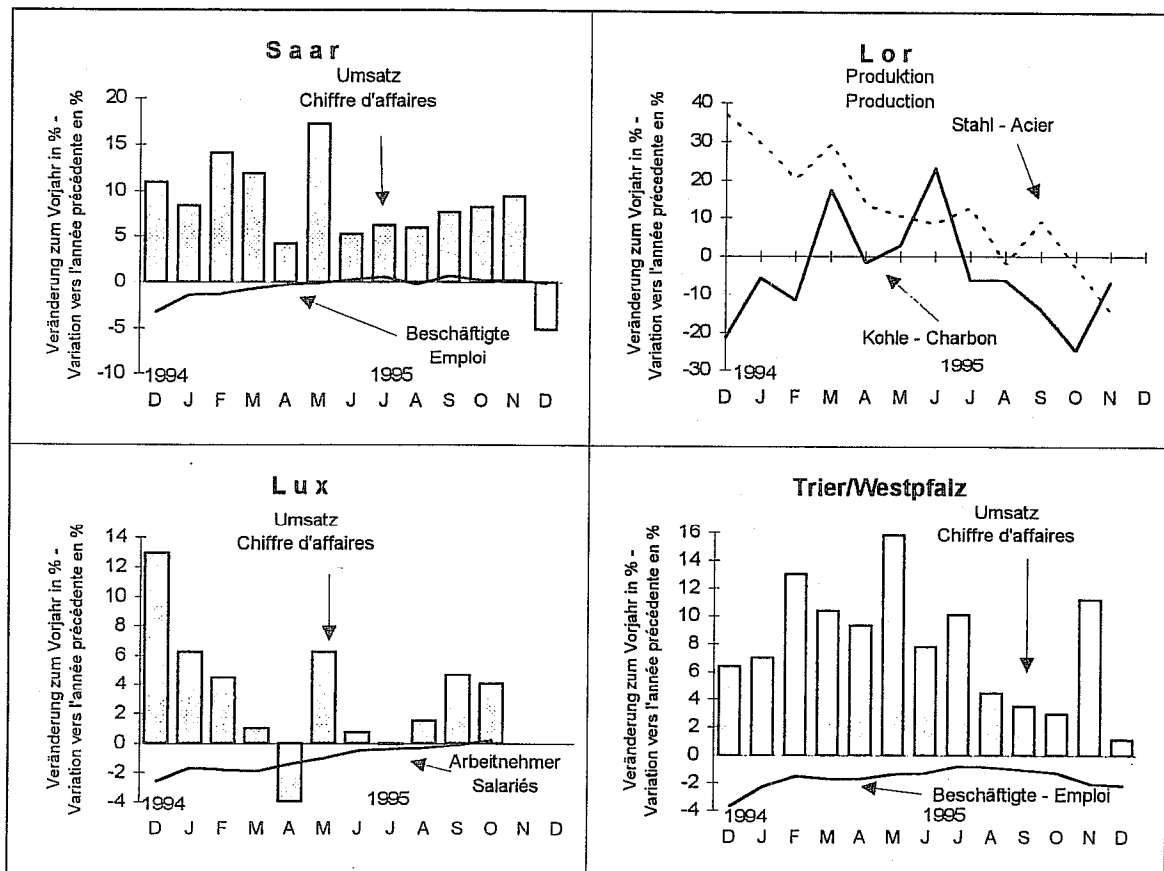
Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

15. 2. 1996



Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems

025/96/1/EMS

Verarbeitendes Gewerbe 1) in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz
Industries manufacturières 1) dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinat occidental

Merkmal Variable	1994	1995											
	Dez.	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	Déc.	Janvier	Fevrier	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %												
S a a r													
Beschäftigte Emploi	-3,3	-1,4	-1,3	-0,7	-0,3	-0,1	0,3	0,6	-0,2	0,7	0,2	0,3	-0,1
Umsatz - Chiffre d'affaires	10,9	8,3	14,1	11,9	4,2	17,2	5,2	6,1	5,9	7,6	8,2	9,4	-5,2
L o r													
Produktion von Production de Stahl Acier	37,1	29,5	20,3	29,4	13,4	10,5	8,3	12,7	-2,1	9,1	-3,1	-14,6	...
Kohle Charbon	-21,3	-5,7	-11,6	17,4	-1,8	2,9	23,2	-6,2	-6,2	-14,0	-24,6	-6,9	...
L u x													
Arbeitnehmer Salariés	-2,6	-1,7	-1,8	-1,9	-1,4	-1,0	-0,5	-0,4	-0,3	-0,1	0,2	...	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	12,9	6,2	4,5	1,0	-4,0	6,2	0,7	-0,1	1,5	4,7	4,1	...	...
T r i e r / W e s t p f a l z													
Beschäftigte Emploi	-3,7	-2,3	-1,5	-1,7	-1,7	-1,4	-1,3	-0,8	-0,9	-1,1	-1,3	-2,1	-2,2
Umsatz - Chiffre d'affaires	6,4	7,0	13,0	10,4	9,3	15,8	7,8	10,1	4,4	3,5	2,9	11,2	1,1

1) Einschließlich Bergbau - Incl. industrie minière.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Februar 1996

Studierende an den Hochschulen des Saarlandes im Wintersemester 1993/94	B III 1 - hj 2/93	Fremdenverkehr im November 1995	G IV 1 - m 11/95
Abschlußprüfungen an den Hochschulen des Saarlandes im Studienjahr 1993	B III 3 - j 1993	Versorgungsempfänger am 1.1.1995	L III 3 - j 1995
Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben 1995	C IV 1 - 2j 1995	Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis November 1995	Z 1 - m 11/95
Baugebühmigungen im 4. Vierteljahr 1995	F II 1- vj 4/95	Konjunktur aktuell Januar 1996	KA - 1

MITTEILUNGEN DES AMTES

Mikrozensus-Befragung 1996

In diesen Wochen wird im gesamten Bundesgebiet die Mikrozensusbefragung 1996 durchgeführt.

Der Mikrozensus ist eine Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik, die seit 1957 regelmäßig Ergebnisse über die soziale und wirtschaftliche Lage der Bevölkerung ermittelt.

Im jährlich gleichbleibenden Grundprogramm werden für 1 % der Bevölkerung in erster Linie Angaben zur Person, Erwerbsbeteiligung, Arbeitssuche, Kranken- und Rentenversicherung sowie zum Unterhalt und Einkommen erhoben.

Im Saarland werden rund 5 000 private Haushalte, die aufgrund eines objektiven mathematisch-statistischen Zufallsverfahrens ausgewählt wurden, von Interviewern bzw. Interviewerinnen aufgesucht und um Auskunft gebeten. Die Interviewer/-innen sind vom Statistischen Landesamt eingehend geschult und zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet worden. Für die betroffenen Haushalte besteht grundsätzlich Auskunftspflicht. Der Gesetzgeber hat jedoch bei einigen Fragen eine freiwillige Beantwortung vorgesehen.

Neben dem persönlichen Interview besteht für die Haushalte auch die Möglichkeit, die Angaben per Post an das Statistische Landesamt zurückzusenden.

Der Datenschutz ist voll gewährleistet. Die erhobenen Einzelangaben dürfen vom Statistischen Landesamt nicht an Dritte weitergeleitet werden und dienen ausschließlich zur Erstellung der Statistik.

Alle wichtigen Ergebnisse werden vom Statistischen Landesamt bzw. Statistischen Bundesamt veröffentlicht und stehen grundsätzlich allen Interessierten zur Verfügung.

Bei Rückfragen bitte Referat A 4/2, Telefon (06 81) 5 01 - 59 45 oder 59 43.